

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez, Susch, Ftan, Ardez, Scuol, Tarasp, Tschlin, Samnaun

«**Chalanda**» Quist pled as douvra bod be in occasiun da la festa Chalandmarz. Chalanda deriva però dal pled latin «calendae» e significh a «ils prüms dis dal mais». **Pagina 7**

Eishockey-Playoff Der CdH Engiadina bleibt noch im Playoff-Rennen der 2. Liga: Am Samstag siegten die Unterengadiner gegen Luzern in der Verlängerung. **Seite 10**

Kein perfekter Tag Für Dario Cologna war das 30-km-Verfolungsrennen am Sonntag nicht der erhoffte Triumph. Einiges ging schief. **Seite 10**

Acceptà il credit per l'investiziun i'l BES

Scuol La cumünaza d'urna dal cumün da Scuol ha dit da schi a tuottas trais votumaziuns a regard la modernisaziun e l'ingrondimaint dal Bogn Engiadina Scuol (BES). Bundant 570 persunas han tut part la fin d'eivna passada a la votumaziun. Quai correspuonda ad üna partecipaziun da 39 pertschient. Tanter 68 e 71 pertschient da quellas persunas chi han vuschà han dit da schi a las trais votumaziuns. Per Duri Bezzola, president dal cussagl administrativ da la BES SA es quai ün resultat fich allegraivel. «Quai demuossa cha la populaziun da Scuol ha vis aint l'importanza da quist'investiziun», es Duri Bezzola persvas. E per el es quai eir ün segn da fiduzcha invers il cussagl administrativ dal BES ed impustüt eir invers il cussagl cumünal da Scuol.

La dumonda per ün impraist maximal da 6,6 milliuns francs dal cumün da Scuol a la BES SA per las investiziuns premissas es gnüda acceptada cun 379 cunter 178 vuschs. Implü ha la populaziun surdat cun 381 cunter 171 vuschs la cumpetenz a al cussagl cumünal da transfuormar quist impraist parzialmaing in aczias pro ün eventual augmoint dal chapital d'aczi a da la BES SA.

La terza dumonda chi'd es gnüda acceptada cun 389 cunter 162 vuschs pertocca üna süertà maximala da duos milliuns francs dal cumün a favur da la BES SA. Quista süertà es necessaria per cha la Confederaziun e'l Chantun sustegnan finanzialmaing il proget BES. Dal Chantun e da la Confederaziun spettan ils respunsabels ün sustegn in fuorma d'ün impraist cun cundiziuns favuraivlas ed ün import a fuond perdü, han declarà ils respunsabels dal BES. Quist sustegn importa, insembel cul credit, totalmaing duos milliuns francs. (nba)

Pagina 7

St. Moritzer Curler sind Schweizermeister

Curling Nur durch den Verzicht von Baden Regio konnte sich der St. Moritz CC für die Finalrunde der Schweizer meisterschaften 2011 qualifizieren. In Gstaad in dieser Endausmarchung machten die Mannen um Skip Christof Schwaller dann aber «Nägel mit Köpfen». Sie steuerten souverän in Richtung Endspiel und gewannen dieses gegen Glarus. St. Moritz verteidigte damit den Titel, etwas, das in den letzten beiden Jahrzehnten niemand anderem gelungen war. Der Lohn ist die Fahrt an die Weltmeisterschaft vom April in Kanada. (skr)

Seite 10



Trotz Rauchverbot: Die Betriebe haben nicht weniger umgesetzt, sagt der Branchenverband.

Archivfoto: Keystone

Konsumiert wird trotz Rauchverbot

«Keine Umsatzeinbussen festzustellen» sagt Gastro Graubünden

Seit drei Jahren darf in Graubündens Beizen nicht mehr gepafft werden. Ein Fazit fällt mehrheitlich positiv aus.

RETO STIFEL

Im besten Fall rückläufige Umsätze, im schlechtesten ein Beizensterben: Dies die Befürchtungen von verschiedenen Gastrounternehmern, als das Bündner Stimmvolk vor gut drei Jahren entschieden hat, ein Rauchverbot einzuführen.

Wie eine Bilanz zeigt, ist beides nicht eingetroffen. Gemäss einer Erhebung des Gläubigerverbandes Creditreform, die kürzlich in der «Basler

Zeitung» veröffentlicht worden ist, ist die Tendenz bei den Schweizer Gastrounternehmen nach wie vor steigend. Im Kanton Graubünden gibt es gemäss der Erhebung nicht weniger, sondern mehr Bars und Restaurants: Seit der Einführung des Rauchverbotes am 1. März 2008 sind 59 Betriebe dazugekommen, die Anzahl Konkurse ist stabil geblieben.

«Insgesamt dürfte sich durch das Rauchverbot der Gesamtumsatz in der Gastronomie nicht negativ entwickelt haben», sagt Fluregn Fravi, Geschäftsführer des Branchenverbandes Gastro Graubünden.

Verlässliche Studien, um diese Aussage zu belegen, gebe es allerdings nicht. Weiter gibt Fravi zu bedenken, dass es durchaus Betriebe gebe, die

vom Rauchverbot betroffen seien. Dorfstaurants beispielsweise, die von den räumlichen Gegebenheiten her keine Fumoirs betreiben könnten und dementsprechend Gäste verloren hätten.

Eine Umfrage bei verschiedenen Gastrounternehmern im Tal zeigt, dass die Mehrheit von Umsatzrückgängen spricht. Konkrete Zahlen allerdings sind nicht in Erfahrung zu bringen. Gerade grössere Betriebe haben zum Teil kräftig in so genannte Fumoirs investiert, um die Auflagen des Gesundheitsgesetzes erfüllen zu können. Welches aber sind die ersten Erfahrungen, die mit dem Rauchverbot gemacht worden sind? Wird dieses eingehalten oder steht die Polizei im Dauereinsatz? **Seite 3**

Eindrücklicher «Giacumbert Nau»

Celerina Vor ausverkauften Rängen wurde am Samstag und Sonntag das Theaterstück «Giacumbert Nau» in einer Inszenierung des Celeriner Regisseurs Manfred Ferrari gegeben. Die Aufführung basiert auf dem Stoff, den der Bündner Schriftsteller Leo Tuor in seinem gleichnamigen Roman behandelte. Er thematisiert das einsame wie raue Hirtenleben auf der Alp. In den Hauptrollen brillierten der Samedner Lorenzo Polin als Giacumbert Nau und Rachel Matter als Albertina, Naus ehemaliger Geliebten mit ihrer urchigen Walliser Mundart. Gas gab auch die dreiköpfige Bauernband, die das Stück um Einsamkeit und sexuellen Notstand auch immer wieder mit starken Beats und Impros aufmischte. Zu seinem Schauspielereleben äussert sich Lorenzo Polin. (mcj)

Seite 9

Filmemacher durch und durch

Zuoz Das Hotel Castell in Zuoz engagiert sich nicht nur für Bildende Kunst, es macht sich mit seinem Donnerstagskino auch für das Filmwesen stark. Unlängst fand eine intensive Filmwoche statt, an der Fredi M. Murer, der Autor von «Höhenfeuer» und «Vitus» als Gastdozent auftrat. An den Abenden wurden nicht nur seine Filme gezeigt, sondern auch weitere Produktionen ausserhalb des Mainstreams. Die Diskussionen um die Vorführungen gaben Einblick in das Schaffen eines der profiliertesten Filmemachers der Schweiz. Die «Engadiner Post» hatte Gelegenheit, sich mit Fredi M. Murer zu unterhalten und bringt im Rahmen der Serie «Interview des Monats» das Gespräch über sein Schaffen und seine Einschätzung der Filmszene. (mcj).

Seite 5

Holz aus der Region für die Region

S-chanf Am vergangenen Mittwoch ist auf dem Areal der alten Deponie unweit des Flablagers die neue Sägerei von S-chanf eröffnet worden. Sie ersetzt die alte Sägerei, die bisher in Chapella beheimatet war. Gemeindepräsident Duri Campell sprach von einem «sehr wichtigen» Neubau für die Gemeinde, aber auch die ganze Region. S-chanf soll gemäss den Vorstellungen der Verantwortlichen zum regionalen Zentrum für Arven- und Lärchenholz werden. Verarbeitet werden soll Holz aus einheimischen Wäldern, das zum grössten Teil wieder im Engadin Verwendung findet. Eine Spezialität des S-chanfer Betriebes war und ist die Verarbeitung von so genanntem Mondholz. Holz also, das zu einem bestimmten Zeitpunkt geschlagen wird. (rs)

Seite 2

Kommentar

Gesundes Augenmass

RETO STIFEL

Drei Viertel der Bündnerinnen und Bündner haben vor gut drei Jahren entschieden, dass sie die Nase voll haben von rauchgeschwängerten Beizen und verqualmten Bars. Das deutliche Ja war damals keine Überraschung. Die gesundheitliche Gefährdung, die vom Passivrauchen ausgeht, war längst erwiesen. Und andere Länder hatten es der Schweiz vorgemacht und schon viel früher das Rauchen in öffentlich zugänglichen Räumen verboten. Ohne dass es deswegen zu einem Aufstand in der Bevölkerung oder zu einem Kollaps der Gastrobranche gekommen wäre.

Die gleichen Feststellungen lassen sich jetzt auch im Kanton Graubünden machen. Das Rauchverbot gibt kaum mehr zu Diskussionen Anlass. Rauchfreie Bars und Restaurants sind der Normalfall, wer paffen will, muss sich überlegen, wo er das noch darf. Das ist richtig. Denn die neuen Bestimmungen im Gesundheitsgesetz haben einzig und alleine die Aufgabe, vor dem Passivrauchen zu schützen. Eingermassen gelassen können sich auch die Wirte geben. Die befürchteten Umsatzeinbussen sind nicht eingetreten oder halten sich im Rahmen und zu einem Beizensterben ist es auch nicht gekommen.

Dass es auch Verlierer gibt, ist nicht von der Hand zu weisen. Die kleine Dorfbeiz beispielsweise, die keine Möglichkeiten hat, ein Fumoir einzurichten. Wenn das Überleben eines Restaurants aber alleine davon abhängt, ob geraucht werden darf, dürften die Probleme dieses Betriebes tiefer liegen.

Wenn das Rauchverbot im Grossen und Ganzen gut akzeptiert ist, hat das zwei weitere Gründe. Zum einen hat die Gastrobranche die Möglichkeit erhalten, berechnete Anliegen in das Gesetz einzubringen. Zum anderen wird die Kontrolle der Bestimmungen von der Behörde pragmatisch angegangen.

Wo sich jemand gestört fühlt, wenn dem Gesetz nicht buchstabengetreu nachgelebt wird, muss reagiert werden. Nicht falsch ist es aber auch, etwas Toleranz walten zu lassen. Oder ist es wirklich nötig, dass gleich die Polizei vorfährt, wenn spätabends am Stammtisch geraucht wird, wenn sich niemand gestört fühlt? Und müssen tatsächlich Videokameras installiert werden, damit sichergestellt ist, dass in der Diskothek mit 250 Besuchern auch wirklich niemand zum Glimmstängel greift?

Nein! Das gesunde Augenmass hat sich bewährt. Es soll unbedingt beibehalten werden.

reto.stifel@engadinerpost.ch



20009



9 771661 010004

Luis Stefan Stecher im Waldhaus

Sils «Wenn Jenische aus dem Tirol vom Engadin erzählen»: Der Vinschger Künstler Luis Stefan Stecher ist am Freitag, 4. März, um 21.15 Uhr, im Hotel Waldhaus in Sils-Maria zu Gast.

Die dritte literarische Annäherung an das Engadin im Hotel Waldhaus in Sils lässt uns einen Dichter aus dem benachbarten Südtirol entdecken. Der Obervinschgauer Luis Stefan Stecher (1937) ist ein neugieriger und rastloser Künstler, der nach seiner Ausbildung in Wien viel erlebt und ausprobiert hat, auch während längerer Auslandsaufenthalten in Südostasien. Seit Langem lebt und arbeitet er nun aber auf seinem Anwesen in Marling bei Meran im Südtirol als Maler. Chasper Pults Aufmerksamkeit gilt aber in erster Linie Luis Stefan Stecher als Autor, der dem Möglichen und dem Wirklichen eben nicht nur bildlich, sondern auch sprachlich auf den Grund geht. Im Mittelpunkt des Abends werden seine «Kornnliader» in Vintschger Mundart sein, 2001 samt hochdeutscher Übersetzung und einer vom Künstler besprochenen Audio-CD neu herausgegeben von Ludwig Paulmichl. Der Verleger des in Wien und Bozen beheimateten Folio-Verlags wird mit von der Partie sein.

Die «Karrner» waren verelendete Nachkommen von Bauern aus dem westlichen Tirol, die durch das Land zogen und sich und ihre Familien durch Gelegenheitsarbeiten als Kesselflicker, Scherenschleifer usw. ernährten, manchmal wohl auch durch Kleinkriminalität. In Graubünden

Amtliche Anzeigen

Gemeinde Samedan

Baupublikation

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherr: STWEG Piz Argient, c/o Frau Edeltraud Fässler, Crusch 48, 7503 Samedan

Bauprojekt: Anbau einer Garage

Strasse: Quadrellas 42

Parzelle Nr.: 1630

Nutzungszone: Wohnzone 2

Auflagefrist: vom 1. März bis 21. März 2011

Die Pläne liegen auf der Gemeindeganzlei zur Einsichtnahme auf. Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen: Gemeinde Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.

Samedan, 25. Februar 2011

Im Auftrag der Baukommission
Die Bauverwaltung

176.776.374

fehlt ein literarischer Zugang zu den Jenischen, Stecher hat ihnen im benachbarten Vinschgau ein grossartiges Denkmal gesetzt.

(Einges.)

Kartenreservationen:
Hotel Waldhaus, Tel. 081 838 51 00,
mail@waldhaus-sils.ch

Tribüne Ruth Bossart (Singapur)

Singapur sucht den Eislaufstar



Ruth Bossart

Anmelden konnte man sich im Herbst per E-Mail. In Zeitungsinseraten suchte der Singapur-Eislaufverband «sportliche 15- bis 30-jährige Singapur-er», die den tropischen Stadtstaat im russischen Sochi 2014 erstmals an Olympischen Winterspielen vertreten möchten – im Eisschnelllaufen. Ausgerechnet. Singapurs Plan mutet ungefähr gleich realistisch an, wie wenn sich jemand in den Kopf gesetzt hätte, im Engadin innerhalb von vier Jahren olympische Turmspringer heranzuzüchten und dies, obwohl das höchste Sprungbrett im Tal gerade mal einen Meter über dem Wasser liegt, es weder Trainer gibt, noch aktive Turmspringer.

Doch dem Aufruf des Singapur-Eislaufverbandes folgten 80 Leute. Die meisten hatten schon einmal auf Schlittschuhen gestanden. Nach einem Auswahlverfahren blieben schliesslich sechs Frauen und sechs Männer übrig, die nach China in ein erstes Trainingslager flogen, finanziert mit staatlichen Geldern. Denn: Singapur hat einen Traum. Der zuständige Minister für Sport sagte, er sei vom ghanesischen Skirennfahrer Kwame Nkrumah-Acheampong ins-

piriert worden, der in Vancouver als Erster seines Landes an Olympischen Winterspielen mitkämpfte und breitbeinig die Slalompiste herunterbretterte. Was Afrikanern recht ist, soll auch Singapurern billig sein.

Schlittschuhlaufen ist in Singapur höchstens ein exotisches Freizeitabenteuer, sportlich aber auf keinen Fall. In der Stadt am Äquator steht lediglich eine Eishalle, die vor allem am Wochenende aus allen Nähten platzt. Eislaufclubs gibt es keine und einheimische Trainer sowieso nicht. Doch die fehlende Basis an Sportlern und die nicht vorhandene Infrastruktur seien kein Hindernis. «We can do it», beschloss der Sport-Minister, man müsse nur wollen. Und so verpflichtete er kurzerhand die hochdekorierte ehemalige Eisschnellläuferin Yang Yang aus China.

Doch die Hindernisse auf dem Weg nach Sochi sind gigantisch: Seit Kurzem dürfen die Sportler nämlich nicht einmal mehr die einzige Eishalle im Lande benützen. Der nationale Eisschnelllauf-Verband und die Betreiber der Freizeitanlage streiten sich in Sicherheitsfragen. Den Managern der Halle sind die Eisläufer zu schnell. Es drohe Kollisionsgefahr mit anderen Besuchern und darum müssten die Sportler, so ihre Auflage, beim Training Mietschlittschuhe tragen – wie alle anderen auch.

Die widrigen Umstände scheinen die Leistungen der Eissportler allerdings nicht zu schmälern – im Gegenteil: Anfangs Februar startete der 22-jährige Computergrafiker Lucas Ng nach nur vier Monaten Unterweisung im Eisschnelllaufen an den Asian Games in Kasachstan. Er mass sich mit Weltmeistern und Olympiasiegern und hat den 9. Rang belegt. Eigentlich nicht schlecht; bei 18 Gestarteten. Singapur jedenfalls jubelte, als hätte er eine Medaille gewonnen.

Visionen verwirklichen ist seit je her Lebensphilosophie auf der tropischen Insel. Je höher die Hürden, so macht es den Anschein, desto grösser der Antrieb, sie zu überwinden. Noch vor wenigen Jahrzehnten zum Beispiel war der Stadtstaat ein Drittweltland. Wenige gaben dem ethnisch so heterogenen Winzling grosse Überlebenschancen. Heute ist Singapur einer der wichtigsten Finanzplätze Asiens und keiner lebt mehr in Holzhütten mit Plumpsklo.

Es wäre also nicht das erste Mal, dass Träume wahr werden – trotz widrigster Umstände. Oder vielleicht gerade deswegen? Nach der Olympiade in Sochi wissen wir mehr.

Ruth Bossart ist mit ihrer Familie im letzten Sommer aus dem Engadin nach Singapur gezogen. Sie arbeitet an der Schweizer Schule als Deutschlehrerin.

Anmerkung der Redaktion: Die Themenwahl ist für unsere Kolumnisten frei.

Regionales Zentrum für Arven- und Lärchenholz

Zwei neue Werkshallen auf dem Areal der alten Deponie S-chanf

Die neue Sägerei- und Forstwerkhofanlage in S-chanf verarbeitet nur einheimisches Holz, das zu 80 Prozent auch in der Region bleibt. Sie wurde am letzten Mittwoch offiziell eingeweiht.

ERNA ROMERIL

Zur Demonstration der elektronischen Entrindungsmaschine und der modernen Blockbandsäge wurde ein prächtiger Arvenstamm in perfekte Balken und Bretter zersägt. Die zwei neuen Werkshallen wurden auf dem Areal der alten Deponie unweit vom militärischen Flab-Schiessplatz erstellt. Diese Lage leicht ausserhalb des Dorfes ermöglichte eine grosszügige Planung der Bauten mit viel Platz inner- und ausserhalb der Anlage. Die eher unsta-

bile Unterlage des Bodens stellte die Bauherrschaft jedoch vor eine grosse Herausforderung. Mit massiven, verstellbaren Fundamentträgern wurde die Situation des Baus optimal gelöst. Die Eröffnungsfeier für die Bevölkerung findet am 30. April statt.

Grosse Investition

Die Einweihung eines modernen Sägerei- und Forstwerkhofes ist für eine kleine Gemeinde wie S-chanf keine alltägliche Sache. «Die letzte, ähnlich grosse Investition der Gemeinde in einen Produktionsbetrieb war der Bau der alten Sägerei in Chapella im Jahr 1963», erklärte Gemeindepräsident Duri Campell bei seiner Ansprache. Fast ein halbes Jahrhundert habe diese einen guten Dienst erwiesen, nun sei jedoch ein Neubau fällig gewesen. Campell zeigte sich stolz darauf, dass sich die 700 Einwohner von S-chanf für diese ansehnliche Investition entschieden haben, die für die ganze Re-



Die Entrindungsmaschine.

Fotos: Erna Romeril

gion wichtig sei. Das erste Vorprojekt einer neuen Sägerei wurde im Jahre 2006 erstellt und nun, fünf Jahre später, konnte letzten Mittwoch mit dem Zersägen eines ersten Arvenstammes die Anlage offiziell in Betrieb genommen werden.

Unstabiles Terrain

Gemäss Architekt Marius Hauenstein und Bauleiter Werner Winkler war die Stabilität des Gebäudes eine Grundvoraussetzung für den gesamten Bau. «Eine Sägerei betreibt ein präzises Handwerk, wo es trotz riesigen Maschinen um Millimeterarbeit geht. Und dafür ist ein stabiles Fundament der Werkhallen eine unentbehrliche Voraussetzung», so Winkler.

Das aufgeschüttete Terrain der alten Materialdeponie in Boschetta Plauna ist kein natürlicher und kompakt gewachsener Boden, sondern eher locker und in Bewegung. Um die Statik des Gebäudes zu sichern, wurde gemäss Bauleiter das Fundament auf massiven Trägern gebaut, die bei Bedarf, das heisst bei einem eventuellen minima-

len Verschieben des Untergrundes, verstellt und angepasst werden können.

Regionales Zentrum

Die zwei Hallen sind grossräumig und funktionell gebaut und bestehen aus einer zweigeschossigen Holzkonstruktion mit viel Fensterfront. Ausser den Trägerbalken stammt die gesamte Holzkonstruktion aus einheimischem Holz, das in der alten Sägerei in Chapella vorbereitet werden konnte. Architekt Hauenstein erklärte, dass zukunftsweisend die zwei parallel liegenden, etwas zueinander verschobenen Hallen in exakter Nord-Süd-Ausrichtung gebaut wurden und somit dank optimaler Lage der Dachflächen zur Sonne für eine eventuelle spätere photovoltaische Energiegewinnung schon vorbereitet sein würden. Auch gemäss Gemeindeförster Francesco Pietrogiovanna soll die neue «Resgia S-chanf» nicht nur eine Verkaufsstelle für Holz sein, sondern ein Symbol für nachhaltige Bewirtschaf-

tung der Engadiner Wälder. Die neue Anlage könnte zum regionalen Zentrum für Arven- und Lärchenholz werden, denn schon heute werde in S-chanf ausschliesslich einheimisches Holz verarbeitet, das zum grössten Teil dann auch im Engadin Verwendung findet. Grosse Nachfrage fände auch das so genannte Mondholz, für welches beim Fällen des Baumes auf die richtige Mondphase geachtet werde.

Perfekte Balken und Bretter

Der erste dicke Arvenstamm fand nach den Ansprüchen seinen Weg durch die elektronische Entrindungsmaschine und wurde anschliessend an der modernen Blockbandsäge zersägt. Säger Andri demonstrierte, wie mit Hilfe technischer Feinheiten am Computer und lasergesteuerter Schnitte perfekte Balken und Bretter entstehen, die später zu wohlriechenden und hochwertigen Arvenmöbeln, Böden oder Wandverkleidungen weiterverarbeitet werden.



Säger Andri an der Blockbandsäge.

Wird das Rauchverbot eingehalten?

Unterschiedliche Feststellungen drei Jahre nach der Einführung

Heute vor drei Jahren ist im Kanton Graubünden das Rauchverbot in Kraft getreten. Punktuelle Verstösse gegen das Gesetz gibt es immer wieder. Im Grossen und Ganzen aber hat sich die Einführung bewährt.

RETO STIFEL

Kürzlich hat der St. Moritzer Gemeindevorstand eine Beschwerde erhalten. Darin hält der Verfasser fest, dass der Nichtraucherschutz in St. Moritz sehr schlecht umgesetzt ist. Er zählt eine Reihe von Bars und Discotheken auf, wo geraucht werde, obwohl dies gemäss Gesundheitsgesetz nicht mehr erlaubt wäre. Wie aber steht es tatsächlich um die Umsetzung des Rauchverbotes, das am 1. März 2008 in Kraft getreten ist? Und wie hat es sich auf die Gastronomiebetriebe ausgewirkt? Die EP/PL hat bei einigen Akteuren nachgefragt.

«Wir hatten in letzter Zeit verschiedene Reklamation, dass es Verstösse gegen das Rauchverbot gibt», sagt Ruedi Birchler, Chef der St. Moritzer Gemeindepolizei. Dies nachdem am Anfang die neuen Bestimmungen gut eingehalten worden seien. Vor allem aus Bars, Discos und Dancings würden Verstösse gemeldet. «Wir müssen wieder aktiv werden», sagt er. Konkret sollen die Betriebe angeschrieben und noch einmal auf die Bestimmungen hingewiesen werden. Aber auch Nachkontrollen sind angesagt und das ganz gezielt bei gewissen Lokalen. Für Birchler ist wichtig, dass die Betreiber bei ihren Gästen Einfluss nehmen und das Rauchverbot auch durchsetzen. Denn jemanden auf frischer Tat zu ertappen sei schwierig, wenn die Polizei auftauche, sei es meist schon zu spät. Deshalb habe man bisher auch nur wenige Bussen verteilt, Lokalbetreiber sind noch keine gebüsst worden.

«Nicht alles verbieten»

Einer, der in St. Moritz verschiedene Restaurants, Bars und Nachtclubs betreibt, ist Gastro-Unternehmer Hans-Jürg Buff. Er sieht das Ganze als gesellschaftliches Problem. Heute habe jeder das Gefühl, er könne machen was er wolle. Deshalb sei es am Anfang auch schwierig gewesen, das Rauchverbot einzuhalten. Heute ist Buff überzeugt, dass in 98 Prozent aller Hotels dieses Verbot gut akzeptiert ist. Schwierigkeiten sieht er vor allem bei den Nachtclubs. «Der Besucher dort ist ein Genussmensch. Und dieser will zum Champagner eine Zigarre rauchen.» Der Genussmensch sei nicht bereit, zum Rauchen nach draussen zu gehen. Buff ist selber Nichtraucher und er hat für seine



Punktuelle Verstösse: Nicht alle Raucherinnen und Raucher halten sich an das seit drei Jahren geltende Rauchverbot.

Archivfoto: Keystone

Umfrage

Graubünden kennt seit drei Jahren ein Rauchverbot. Hat sich dieses bewährt? Die Meinung der Leserinnen und Leser interessiert uns. Stimmen sie ab auf www.engadinerpost.ch

Lokale eine gesetzeskonforme Lösung gefunden, mit der er leben kann. Trotzdem ist er nach wie vor überzeugt, dass es besser gewesen wäre, jedem Unternehmer die Freiheit zu lassen, ob er sein Lokal rauchfrei führen will. «Wir dürfen nicht alles verbieten, sonst haben wir bald gar keine Gäste mehr», sagt Buff.

Primo Semadeni ist Präsident von Gastro Samedan und Umgebung. Er betreibt selber zwei Restaurants und er hat vor drei Jahren Umsatzeinbussen befürchtet. Seine Feststellung: «Die Kundschaft hat sich sehr gut auf das Rauchverbot eingestellt.» Am Anfang seien zwar viele Raucher-Gäste weggeblieben, heute aber kämen sie wieder, um den Kaffee oder das Feierabendbier zu trinken. «Die Einbussen waren weniger hoch als befürchtet», sagt Semadeni. Auch viele Raucher würden heute die rauchfreie Umgebung schätzen, hat er weiter festgestellt. Ähnliche Erfahrungen hat Ruodi Duschletta, Präsident des Gastrovereins Unter-

engadin, gemacht. Die Gäste seines Hauses seien sehr zufrieden mit der Regelung. «Auch für uns als Wirte und Angestellte ist das Rauchverbot sehr angenehm.» Reklamationen gebe es vor allem von Einheimischen, die sein Lokal zum Teil nicht mehr besuchen würden. Deshalb hat er auch Umsatzeinbussen zu verzeichnen. Er stört sich daran, dass es gewisse Gemeinden mit der Kontrolle sehr lasch nehmen würden und in einigen Lokalen alles erlaubt sei.

Gemäss Gemeindeschreiber Daniel Bulfoni ist gewissen Betrieben in Scuol eine Frist gesetzt worden, bis zum 1. Mai dieses Jahres zusätzliche bauliche Massnahmen zu treffen, um den Nichtraucherschutz einhalten zu können. Ansonsten sind ihm aber keine Reklamationen von Gästen bekannt, die sich daran gestört hätten, dass an Orten geraucht wird, wo es eigentlich verboten wäre. Mehr Reklamationen gebe es wegen Lärmbelästigung, wenn Gäste vor den Lokalen rauchen würden.

Rudolf Leuthold, Leiter des Bündner Gesundheitsamtes, erhält «gelegentlich» Meldungen, dass das Rauchverbot verletzt wird. In Davos beispielsweise war das im Januar ein grösseres Thema. Im Grossen und Ganzen aber zieht Leuthold ein positives Fazit nach

drei Jahren Rauchverbot. Grösster Schwachpunkt des Gesetzes sei die Tatsache, dass man Wirte nicht büssen könne, die nichts gegen rauchende Gäste unternehmen würden.

Liberales Gesetz

«Eine kleine Anzahl von Betrieben, die sich nicht an das Gesetz halten, wird es auch in Zukunft in Graubünden geben», ist Fluregn Fravi, Geschäftsführer des Dachverbandes Gastro Graubünden überzeugt. GastroGraubünden habe sehr früh entschieden, eine kantonale Regelung zu unterstützen. «Dank diesem Entscheid konnten wir unsere Anliegen in das Gesetz miteinfließen lassen. Deshalb ist es im Vergleich zu anderen Kantonen sehr liberal ausgefallen.»

Graubünden ist seit drei Jahren rauchfrei

Am 25. November 2007 haben die Bündner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit 75 Prozent Ja gesagt zum revidierten Gesundheitsgesetz und damit auch zum Schutz vor dem Passivrauchen. Nötig geworden war die Volksabstimmung, weil der Verein «Tabakfreunde Engadin» gegen die Gesetzesvorlage erfolgreich das Referendum ergriffen hatte. Am 1. März 2008 wurde dann zum Schutze der Nichtraucher vor dem Passivrauchen für öffentlich zugängliche, geschlossene Räume ein Rauchverbot eingeführt. Auch nicht mehr geraucht werden darf im Innen- und Aussenbereich von Schularealen und Schulsportanlagen sowie von Begegnungs- und Betreuungsstätten für Kinder und Jugendliche. Am 1. Mai 2010 sind dann das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen und die dazugehörnde Verordnung in Kraft getreten.

Das Bundesgesetz gibt den Kantonen die Möglichkeit, weitergehende Regelungen zu erlassen. Das ist im

Kanton Graubünden in gewissen Punkten der Fall. Gemäss Bundesrecht wäre es beispielsweise möglich, kleine Restaurationsbetriebe mit einer Gesamtfläche von höchstens 80 Quadratmetern als Raucherlokale zu bewilligen. Das kantonale Recht sieht diese Möglichkeit nicht vor.

Die Betreiber von Restaurations- und Hotelbetrieben haben die Möglichkeit, in separaten Nebenräumen Raucherräume einzurichten, so genannte Fumoirs. Diese müssen unter anderem dicht von anderen Räumen abgetrennt sein und dürfen höchstens einen Drittel der Gesamtfläche der Ausschankräume einnehmen. Klar ist die Regelung im Gesundheitsgesetz auch für Dancings, Discotheken oder Nachtclubs. Diese gelten – selbst wenn sie einem Hotel oder einem Restaurant angeschlossen sind – als eigenständige Betriebe, es gilt also ebenfalls die Ein-Drittel-Regelung. Nicht gestattet ist eine «Verrechnung» mit übrigen Räumen. (rs)



Konzessionsvertrag unterzeichnet

In den letzten Tagen wurden nach den positiv verlaufenen Volksabstimmungen die Konzessionsverträge für die Wasserkraftnutzung im Valposchiavo zwischen Repower und den Gemeinden Brusio und Pontresina offiziell unterzeichnet. Bereits Ende 2010 hatten Poschiavo und Repower ihren Vertrag unterschrieben.

Mit dem Vertragsabschluss hat das Projekt «Lago Bianco» zur Erstellung eines 1000-MW-Pumpspeicherkraftwerkes einen wichtigen Punkt erreicht. Im Frühjahr 2011 werden Repower und die Gemeinden die Konzessionen der Regierung des Kantons Graubünden zur Genehmigung unterbreiten. Es ist vorgesehen, im Jahre 2013 mit dem Bau der Anlage zu beginnen. Inzwischen

wird im Bereich Camp Martin noch in diesem Jahr ein Sondierstollen erstellt. Dieser ist notwendig, um die geologischen Verhältnisse im Detail zu kennen. Beim Projekt «Lago Bianco» befinden sich Teile der Anlagen und des Einzugsgebietes auf dem Gemeindegebiet von Pontresina. Am letzten Freitag unterzeichneten von links Mireille Annaheim (Gemeindeschreiberin Einwohnergemeinde), Georg Perl (Aktuar Bürgergemeinde), Nuot P. Saratz (Bürgergemeindepräsident), Martin Aebli (Gemeindepräsident), Eduard Rikli (VR-Präsident Repower) und Kurt Bobst (CEO Repower) den Konzessionsvertrag. (ep)

Foto: Franco Furger

«Las Lodolas» im «Al Gerl»

Stampa Am Samstag, 5. März, machen «Las Lodolas» den Auftakt der diesjährigen Veranstaltungssaison im «Al Gerl» in Stampa. Das Sängensemble unter der Leitung von Werner Steidle ist im Engadin bereits seit über 20 Jahren bekannt und reisst das Publikum mit seinen Liedern und Arrangements immer wieder mit. Das

grosse Repertoire der zwölf Sänger reicht von romanischen und italienischen Volksliedern über Gospel und Spirituals bis zu modernen Songs und Evergreens in verschiedenen Sprachen, a capella oder mit Instrumentalbegleitung. Das Konzert beginnt um 21.00 Uhr.

Infos: algerl.wordpress.com oder Tel. 081 822 11 48



Für Drucksachen:

Gammeter Druck AG, St. Moritz
Telefon 081 837 90 90

Einladung zum MBT Test mit Ganganalyse

Samstag 5. März 2011
09.00 – 18.00 Uhr

MBT Testtage vom 1. – 6. März 2011



Via dal Corvatsch 31
7513 Silvaplana-Surlej
Telefon 081 838 77 77
www.skiservice-corvatsch.com

Von morgens bis abends.
MBT – ein aussergewöhnliches Gefühl erleben.




Höchster Goldpreis, höchster Silberpreis!

Ich kaufe alles aus Gold und Silber.
Nur heute Dienstag, 1. März, von 15.00–19.00 Uhr im Hotel Waldhaus am See in St. Moritz.
Ich freue mich auf Ihren Besuch, H. Struchen

176.776.301

Zuverlässige, verantwortungsvolle Deutsche (46) sucht abwechslungsreiche

Nebenbeschäftigung für den Nachmittag, im Bereich des privaten Haushaltes

Kontaktaufnahme bitte ab 14.00 Uhr unter Telefon 079 711 16 75

176.776.378



Ladies Night

Jeden Donnerstag mit Glücksrad von 22.00–00.00 Uhr

Jede Dame erhält gratis ein Getränk und die Möglichkeit, einen tollen Preis zu gewinnen.

3. März 2011: mit Boom Sport, St. Moritz 3 Hauptpreise im Wert von Fr. 850.– / 250.– / 250.–

Casino St. Moritz täglich ab 20.00 Uhr geöffnet



Engadiner Post

POSTA LADINA

Die Zeitung, die im Engadin zu Hause ist.

Ja, ich will die Informationen über das Engadin, das Samnaun und das Val Müstair aus erster Hand.

Senden Sie mir

☐ ein Kennenlern-Abonnement für 4 Wochen für Fr. 19.–
 ☐ ein Vierteljahres-Abonnement für Fr. 97.–
 ☐ ein Halbjahres-Abonnement für Fr. 119.–
 ☐ ein Jahres-Abonnement für Fr. 174.–

(Auslandspreise auf Anfrage)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Faxen an 081 837 90 91 oder 081 861 01 32
Für telefonische Bestellungen:
Tel. 081 837 90 80 oder Tel. 081 861 01 31
Mail: abo@engadinerpost.ch

Pontresina:

Zu vermieten renovierte

4½-Zimmer-Wohnung

Miete: Fr. 2400.– mtl. inkl. NK und PP
Auskunft unter Chiffre
Q 176-776394, an Publicitas SA,
Postfach 48, 1752 Villars-s/Gläne 1

176.776.394

Celerina – Chalet zu verkaufen

Einmalige Lage, ca. 250 m²
Nähe Skipisten
ca. 1000 m² Garten
Interessante BGF noch vorhanden

Celerina – Chalet

In posizione esclusiva, ca. 250 m²
Accanto piste
Giardino ca. 1000 m², ampliabile

Chiffre S 176-776176, Publicitas SA
Postfach 48, 1752 Villars-s/Gläne 1

176.776.176



SUVRETTA HOUSE

ST. MORITZ

SUVRETTA HOUSE IM GLANZ

KULINARISCHER BEGEGNUNGEN UND MUSIKALISCHER HÖHEPUNKTE



3. bis 5. März 2011:
Als Gastkoch Ronny Emborg: Der junge Däne Ronny Emborg aus dem Restaurant «a o c aarø & co» in Kopenhagen (1* Michelin) inszeniert eine gelungene Mischung aus Nouvelle Cuisine, nordischem Kochen und Molekularküche.
Serviert wird jeweils am Abend ab 19.30 Uhr.
Reservation empfohlen.

Dienstag, 8. März 2011, 21.30 Uhr:
Jazz at Suvretta House – Joan Faulkner: Die Jazz-Sängerin Joan Faulkner gilt als beste schwarze Stimme Europas. Begleitet wird sie vom Trio ihres ebenso berühmten Lebensgefährten Gustav Csik.
Eintrittskarten CHF 38.– pro Person.

Für Reservationen und Saisonprogramm:
Telefon 081 836 36 36
www.suvrettahouse.ch






Kostümball mit Preisverleihung

in der DörfliBar, Celerina
Freitag, 4. März 2011, ab 21.00 Uhr

- Preis: Käsefondue mit schwarzen Trüffel
- Preis: Fr. 50.– Gutschein von Coiffeur Brigitte
- Preis: Eine Flasche Kahlua

Telefon 078 851 04 41, Sylvia

176.776.392

Ausgebildeter Landschaftsgärtner erledigt für Sie Schnittarbeiten an Sträuchern, Bäumen, Stauden sowie Rasenpflege, jäten, Pflanzarbeiten, Laub rechnen und entsorgen von Garten- und Holzabfällen. Fachgerecht und zu fairen Preisen!

Telefon 079 653 17 18

176.776.386



PRÄSENTIERT

INTENSIVES, INDIVIDUELLES REINTRAINING FÜR MASTERS FAHRER UND RENNSPORT BEGEISTERTE.

TECHNIKSCHULUNG, TRAINING AUF ABGESPERRTER RENNSTRECKE, VIDEOANALYSE, ZEITMESSUNG... UND VIELES MEHR!



MASTER RACING WEEK

MO, 7. – FR, 11. MÄRZ 2011 (5 TAGE TRAINING)
CHF 690.00 PRO PERSON

SUVRETTA SNOWSPORTS SCHOOL • TEL +41 (0)81 836 61 61 • WWW.SUVRETTASNOWSPORTS.CH

ALLE INFOS: WWW.SUVRETTASNOWSPORTS.CH

Bauamt der Gemeinde St. Moritz

Im Zusammenhang mit der Pensionierung des Hauswartes im Rathaus ist diese Stelle neu zu besetzen:

Hauswart

Einsatzgebiet und Aufgabenbereich:
Hauswartung, Betreuung und Mithilfe eines Reinigungsteams im Rathaus St. Moritz sowie Weibeldienste.

- Sie erledigen die Hauswartung des Rathauses inkl. Betreuung und Wartung der Haustechnik
- Sie betreuen und helfen bei der Reinigung des Rathauses mit
- Sie erledigen Weibeldienste für die Gemeinde St. Moritz
- Bei Eignung kann die Verantwortung von weiteren technischen Aufgaben in den gemeindeeigenen Liegenschaften übernommen werden

Anforderungen:

- Ausbildung und Erfahrung in handwerklichem Beruf (z.B. Elektriker, Sanitär)
- Bereitschaft zur Übernahme unregelmässiger Arbeitszeiten (inkl. Samstag/Sonntag)
- Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Teamfähigkeit
- Korrektes Auftreten und Diskretion sind Voraussetzungen für den Weibeldienst

Wir bieten:

- Ganzjahresstelle, 100% Stellenanteil
- Weitgehend selbstständige Tätigkeit in kleinem Team
- Fortschrittliche Arbeitsbedingungen
- 4½-Zimmer-Dienstwohnung kann im Hause bezogen werden

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **20. März 2011** schriftlich an das Bauamt, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz einzureichen.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, Telefon 081 836 30 60.

176.776.358

Für alle Drucksachen

einfarbig
zweifarbig
dreifarbig
vierfarbig...

Menukarten
Weinkarten
Speisekarten
Hotelprospekte
Memoranden
Rechnungen
Briefbogen
Notas
Kuverts
Zirkulare
Jahresberichte
Broschüren
Diplome
Plakate
Preislisten
Programme
Festschriften
Geschäftskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Einzahlungsscheine
Geburtsanzeigen
Obligationen
Bonsbücher
Quittungen
Postkarten
Kataloge
usw...



Gammeter Druck AG
7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 90

Engadiner Paar **sucht zur Pacht ein Restaurant und/oder Hotel** per Sommer 2011.
Bitte rufen Sie an: 079 442 40 00

176.776.380

Suche Arbeit in einem Privat-haushalt, Arztpraxis oder Büro als **Reinigungshilfe**
für 3 bis 4 Stunden
an 1 bis 2 Tagen pro Woche.

Cerco **lavoro come aiuto** in casa privata, anche studio medico o ufficio, per pulizie 3–4 ore per 1–2 giorni a settimana.

Tel. 0039 348 520 1257

176.776.345

♥♥♥♥♥ ST. MORITZ, 2 TAGE! ♥♥♥♥♥

HERZIGE, HÜBSCHE LOLITA (25)

extrem heiss, lustvoll, blond, vollb., sexy. Auch Ho- + Hausbes.

♥ 076 250 24 59 ♥

♥♥♥♥♥ 176.776.255 ♥♥♥♥♥

Ein Stück Engadin im Abonnement

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Zeitung der Region

Zu vermieten an sonniger Aussichts-lage **in St. Moritz, Via Tinus**

3½-Zimmer-Wohnung

Balkon, WM und Tumbler, Cheminée, sep. WC, Garagenplatz. Teilmöbliert, ab 15. September 2011, Miete Fr. 3800.– mtl.

Via Tinus 34, Chesa Aurora, 7500 St. Moritz, **Tel. 081 832 28 80, morgens und abends**

176.776.338

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung:

Sachbearbeiter/in Auftragsbearbeitung

Aufgabenkreis:

- Erfassung Lieferscheine und Arbeitsrapporte
- Fakturierung
- Telefon und Funkdienst

Anforderungsprofil:

- Kaufmännische Ausbildung
- Einige Jahre Berufserfahrung
- Teamgeist
- Exakte, selbstständige Arbeitsweise
- Versierter PC-Umgang, Excel, Word
- Deutsch mündlich und schriftlich
- Italienisch mündlich

Arbeitsort: Cho d’Punt, 7503 Samedan

Haben Sie Spass, Ihren Beitrag in einem lebhaften Umfeld zu leisten, dann möchten wir Sie gerne kennen lernen. Allfällige Fragen beantworten wir Ihnen sehr gerne und freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung.

(Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen).

Martin Conrad Transport AG

z.Hd. Martin A. Conrad,
Via Somplaz 37, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 37 37, Fax 081 837 37 99

176.776.324

«Film ist nebst Kunst auch eine Ware»

Ein Filmemacher über das Filmemachen

Fredi M. Murer gehört zu den profiliertesten Filmemachern der Schweiz. unlängst konnte man ihm an einer öffentlichen Filmwoche in Zuoz begegnen. Im Gespräch mit der «Engadiner Post» äussert er sich über sein Werk und die Filmszene.

MARIE-CLAIRE JUR

«Engadiner Post»: Fredi Murer, warum waren Sie Ende Januar an der «Filmkur» des Hotels Castell von Zuoz und nicht an den Solothurner Filmtagen?

Fredi Murer: Erstens habe ich an den Filmtagen schon dutzende Male teilgenommen, das erste Mal vor 45 Jahren, aber Gast im Hotel Castell, oder genauer gesagt «Gast-Dozent» in Sachen Film, war ich noch nie. Darum habe ich mir die Chance natürlich nicht entgehen lassen, diese gravierende Erlebnislücke endlich ausbügeln zu können. Es hat mich aber auch viel mehr gereizt, zusammen mit einer erlesenen Gruppe von Filmfans sechs auserwählte Filme anzuschauen und darüber zu diskutieren, als mir einmal mehr in Solothurn 240 neue Schweizer Filme «reinzuziehen». Und zweitens war ich übrigens trotzdem zwei Tage in Solothurn, weil nämlich die Eröffnung der Filmtage neu am Donnerstag stattfand.

EP: Was verbindet Sie mit dem Engadin und Südbünden?

Murer: Für mich ist diese Region sozusagen unser hochalpines Kalifornien der Schweiz. Eine gigantische Landschaft mit einem weiten und offenen Himmel, von dem ein magisches Licht ausgeht. Manchmal muss ich allerdings kurz die Augen schliessen, um die leblosen Geister-Siedlungen nicht ansehen zu müssen. Verbunden mit dieser Gegend bin ich vor allem über Menschen, die dort leben und arbeiten oder gelebt und gearbeitet haben.

«Nur für ‘Vollmond’ im Engadin gedreht»

Mit dem Künstler Steivan Liun Könz war ich in derselben Klasse an der Kunstgewerbeschule Zürich. Auch liebe und schätze ich die Filme von Daniel Schmid und Christian Schocher. Selber habe ich leider nur für meinen Film «Vollmond» einige Szenen im Engadin gedreht. Als gebürtiger Inner-schweizer drehte ich meine drei Berg-Filme «Höhenfeuer», «Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht Schuld, dass wir da sind» und «Der grüne Berg» halt da, wo ich herkomme. Aber falls ich im nächsten Leben in Südbünden oder im Engadin zur Welt komme, wird sich das ändern.

EP: In der Schweiz werden traditionell viele gute Dokumentarfilme gedreht. Beim Spielfilm scheint das Land aber



Macht seit 45 Jahren Filme mit Tiefgang: Filmemacher Fredi M. Murer.

Foto: Peter Würmli

noch Nachholbedarf zu haben. Wenn selbst Sie als arrivierter Filmemacher mehrere Jahre brauchen, um die Finanzierung eines «Vitus» sicherzustellen, liegt doch etwas bei der Filmförderung im Argen...

Murer: ...generell kann man tatsächlich sagen, dass es uns Filmern in der Schweiz, zumindest uns Deutschschweizern, offenbar mehr liegt, die Wirklichkeit dokumentarisch zu reflektieren, als erfundene Geschichten zu erzählen. Gleichzeitig muss man aber auch sagen, dass Filme immer nur so gut oder genial sein können wie diejenigen, welche die Filme machen. Und für fehlende Künstlerpersönlichkeiten kann man der Filmförderung nur sehr bedingt die Schuld zuschieben. Filmgenies sind auch in Hollywood selten. Aber die Schweiz hat immerhin sehr gute Filmhandwerker und -handwerkerinnen...

EP: ...aber auch die brauchen Unterstützung. Wie steht es also um die Filmförderung hierzulande?

Wegen der hohen Beliebtheit, Filmemacherin oder Filmemacher zu werden, haben wir hierzulande die wohl grösste Filmerdichte pro Kopf und Einwohner in ganz Europa. Darum werden die notorische Geldknappheit und das Lamentieren darüber ein ewiges Thema im Schweizer Film bleiben. Dazu kommt, dass Kunst und Demokratie eigentlich ein Widerspruch in sich selbst ist – und die Fördergelder für Filme werden hier sehr demokratisch verteilt. So gesehen sind die geldverteilenden Gremien um ihre schwierige und verantwortungsvolle Arbeit

«Kunst und Demokratie, eine heikle Sache»

nicht zu beneiden. Darum hüte ich mich auch davor, mich in die Kunst des Filmförderens einmischen zu wollen, dies tun schon diverse Kommissionen, in denen die Interessensvertreter sämtlicher Verbände vertreten sind. Wie gesagt, Kunst und Demokratie – das ist eine delikate Sache. Jeder Film hat seine eigene Entstehungs- und Leidensgeschichte, denn Film ist, nebst Kunst, immer auch eine Ware, die verkauft werden will.

EP: Glauben Sie, dass Ivo Kummer als neuer Chef der Sektion Film im Bundesamt für Kultur auch in dieser Hinsicht etwas bewirken kann?

Murer: Jedenfalls kennt Ivo Kummer das Film-Metier und die realpoliti-

schen Zusammenhänge der Filmförderung sowie die vitale Vielfalt des schweizerischen Filmschaffens, inklusive den darin agierenden Personen und Persönlichkeiten, wie kaum ein Zweiter. Ganz im Gegensatz zu seinem glücklosen Vorgänger, der als erste Amtshandlung sich selbst zum «Monsieur Cinéma» erklärte und Jahr für Jahr seine Strategie und sein Credo seinen Erfolgshoffnungen anpasste. Rückblickend habe ich den Eindruck, dass der Schweizer Film ihm zu dienen hatte, statt er dem Schweizer Film. Zweifellos ist die Rolle des Filmchefs im Bundesamt für Kultur eine wichtige, aber die Filme müssen nach wie vor wir Filmer und Filmerrinnen machen. Mit anderen Worten, Ivo Kummer wird nun der zehnte Filmchef sein, den ich erleben werde.

EP: Seit 45 Jahren sind Sie Filmschaffender. Wie hat sich die Schweizer und internationale Filmszene aus Ihrer Sicht in all diesen Jahren verändert?

Murer: Diese Frage ist mindestens 45 Mal schneller gestellt als beantwortet. Der Film widerspiegelt wie kaum ein anderes Medium den jeweiligen Zeitgeist, die jeweiligen Moden und Trends. Als ich zu filmen anfang, war Nonkonformismus, «Nouvelle Vague», angesagt, nach 1968 rückte das politische oder soziale Engagement in den Mittelpunkt, seit den 90er-Jahren geriet das Wort «Engagement» in Verruf und seither rennen oder kriechen wir alle hinter dem breiten Publikum her, notfalls auf Kosten der Filmkunst. Ich denke, das kann es ja auch nicht sein. Nun hoffe ich auf eine kreative, mutige und engagierte Enkelgeneration von Filmemachern.

EP: Wie kamen Sie überhaupt zum Film?

Murer: Der Film kam zu mir! Indem ich als junger Mensch ins Kino ging, Experimentalfilmfestivals besuchte, in der Cinémathèque Paris während Monaten die Filmgeschichte durch mich hindurch fliessen liess und dann selber anfang meine Visionen auf perforiertes Material zu belichten. Rückblickend bin ich glücklich und stolz darüber, nie eine Filmschule besucht zu haben.

EP: Vorbilder hatten sie trotzdem, die Ihr Schaffen geprägt haben...

Murer: ...die Filmgeschichte ist weit über hundert Jahre alt und als Filmemacher unserer Zeit steht man auf den Schultern von Hunderten von genialen Filmemachern, welche die Filmkunst geprägt und weiterentwickelt

haben. Dieses Bewusstsein zwingt einen einerseits zur Bescheidenheit und andererseits motivierte es mich, den Film für mich nochmals neu zu erfinden. Prägend für mich waren die europäischen Autorenfilme der 60er- und 70er-Jahre und nicht zuletzt auch der japanische Film dieser Epoche.

EP: Wie kommen Sie zu Ihren Geschichten und Schauspielern?

Murer: Es ist für uns Künstler lebenswichtig, nicht alle Geheimnisse zu verraten. Sorry!

«Habe nie fremde Drehbücher verfilmt»

EP: Wie viel Autobiografisches steckt in Ihren Werken?

Murer: Ich habe etwa gleich viele Dokumentarfilme wie Spielfilme gemacht und jeder Film dokumentiert und reflektiert auch mein Lebensgefühl der jeweiligen Lebensphase. Ich habe nie Romane oder fremde Drehbücher verfilmt, sondern die Stoffe und Themen immer selber gewählt. Das einzig wirklich Autobiografische an meinen Spielfilmen ist eigentlich nur die Tatsache, dass ich sie selber erfunden habe.

EP: Könnte Ihr Film «Höhenfeuer» auch in Graubünden oder im Engadin gedreht worden sein?

Murer: «Höhenfeuer» ist eine universelle Geschichte, eine Art griechische Tragödie. Darum habe ich schon damals immer gesagt, dass dieser Film zwischen Island und Japan überall spielen könnte. Ich habe eine geografisch isolierte Wohnsituation gesucht, um die Glaubwürdigkeit der Geschichte zu untermauern. Aber im Prinzip könnte sich eine solche Inzest-Geschichte auch im drittobersten Stock eines Hochhauses oder in einem biedereren Einfamilienhäuschen ereignen.

EP: Könnte Sie das Engadin oder Südbünden zu einem Filmprojekt inspirieren?

Murer: Mein nächster Film spielt sich vor meiner Haustür in Zürich ab. Insofern kämen mir zurzeit Engadiner oder Südbündner Inspirationen nur in die Quere.

EP: Hatten Sie je den Wunsch, woanders zu leben und zu arbeiten, beispielsweise in den USA?

Murer: Nein! Für mich war damals die Distanz von Uri nach Zürich etwa gleich gross wie heutzutage diejenige von Zürich nach Los Angeles. Mir sind Weltbürger in einem Schweizer Dorf lieber als Provinzler in Hollywood.

«‘Höhenfeuer’ könnte überall spielen»

EP: Sie hätten in Amerika Ihr Werk aber bestimmt leichter realisieren können...

Murer: ...das weiss niemand. Ich weiss nur Folgendes: Wenn ich meine Schweizer Erfolge in den USA gehabt hätte, wäre ich Multimillionär. So bin ich jetzt halt einfach ein glücklicher AHV-Bezüger.

EP: Auf welches neue Filmprojekt dürfen sich Ihre Fans freuen?

Murer: Auf dasjenige, das ich zurzeit vor meiner Haustür in Arbeit habe. Mehr möchte ich dazu nicht sagen.

EP: Welcher ist der Film, von dem Sie träumen und gleichzeitig wissen, dass Sie ihn nie realisieren werden?

Murer: Das wäre ein Gespensterfilm mit internationaler Besetzung, der sich in leer stehenden Zweitwohnungssiedlungen im Engadin und Südbünden abspielen würde. Titel: «Phantom der kalten Betten».

Doyen der Schweizer Filmszene

Fredi M. Murer wurde 1940 als jüngstes von sechs Kindern im nidwaldischen Beckenried geboren. Er verbrachte einen guten Teil seiner Kindheit in Altdorf und sah mit 13 Jahren erstmals einen Film («The Kid» von Charlie Chaplin). 1959 studierte Murer an der Kunstgewerbeschule in Zürich, zuerst Zeichnen, dann Fotografie. Seit 1965 lebt er vom Filmemachen und ist heute in Zürich ansässig. Sein Schaffen ist von seiner Kindheit in der Innerschweiz geprägt. Murers Filme sind vielschichtig, hintergründig und komplex, teils sogar radikal. Sie zeichnen sich durch ihre Eigenwilligkeit und Schlichtheit aus. Seine Bildsprache ist diejenige der Reduktion, der «arte povera». Das Leben der Bergler ist eines der Themen, das er in seinen Filmen mehrfach aufgegriffen hat.

Von seinen zwei Dutzend Dokumentar- und Spielfilmen gehören «Höhenfeuer» (1985) und «Vitus» (2006) zu den bekanntesten. In «Höhenfeuer» zeigt er am Beispiel einer

Bergbauernfamilie in einem Urner Tal das Verhalten von Menschen in Isolation und Einsamkeit bis hin zu Inzest und Tod. In «Vitus» erzählt er die Geschichte eines hochbegabten Jungen, der überambitionierte Eltern und einen verständnisvollen Grossvater zum Komplizen hat (gespielt von Bruno Ganz) und schliesslich Konzertpianist wird. Dieser Spielfilm verzeichnete 280 000 Eintritte in der Schweiz und wurde in 60 Ländern gezeigt. Murer ist nicht nur ein bekannter und erfolgreicher Filmemacher, sondern seit seiner Kindheit ein leidenschaftlicher Zeichner. Zu seinem 70. Geburtstag erschien das Buch «Fredi Murer als Zeichner» mit knapp 700 seiner Zeichnungen.

Fredi Murer war in der letzten Januarwoche zusammen mit Walter Ruggle vom Filmverleih Trigon Gast im Hotel Castell, wo zwei seiner eigenen Filme und einige seiner Lieblingsfilme gezeigt und diskutiert wurden. Auch ausserhalb dieser intensiven «Filmkur» zeigt das Zuozer Hotel Filme. (mcj)

Publicaziun officiela

Vschinauncha da Samedan

Publicaziun da fabrica

In basa a l'ordinaziun davart la planisaziun dal territori dal chantun Grischun (LPTC), art. 45, vain cotres publisheda la seguainta dumanda da fabrica:

Patrun

da fabrica:

STWEG Piz Argient, p.a. duonna Edeltraud Fässler, Crusch 48, 7503 Samedan

Proget

da fabrica:

Annex d'üna garascha

Via:

Parcella nr.:

Quadrellas 42
1630

Zona

d'utilisaziun:

Zona d'abiter 2

Termin

d'exposiziun:

dals 1. marz fin
als 21 marz 2011

Ils plans sun exposts ad invista illa chanzlia cumünela.

Protestas sün d'inoltrer infra il temp d'exposiziun a la seguainta adressa: Vschinauncha da Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan

Samedan, 25 favrer 2011

Per incumbenza da la cumischiun da fabrica:

l'administraziun da fabrica

Il numer direct per inserats:

081 837 90 00

Publicitas SA

Center d'industria Surpunt

7500 San Murrezzan

Gratulaziun

Pel giubileum da lavur

Hoz nun es be ün di important per tuot ils Zuozinghers pervi dal Chalandamarz e las tschernas in vschinauncha. Hoz es eir ün di da festa pel forestel e mneder da la gruppa da lavur da Zuoz, Gudench Mischol. Aunz precis 30 ans ho el inchamino sia via da servezzan tar la vschinauncha ed ho lavuro in diversas plaivs düraunt sia carriera. Cumanzo ho el scu forestel da sted e scu capo dal glatsch düraunt l'inviern, hoz es el respunsabel pels vasts gods da Zuoz e per la gruppa da lavur. Düraunt tuot ils ans ho Gudench Mischol (o «Gudi» per sieus amihs) prasto buna lavur per la cumünaunza. Eir illas societeds da Zuoz es Gudench Mischol sto fich activ, il pü fervent aint il Cor Viril Guardaval, ün da sieus passatemps predilets. Il cussagl cumünel, ils collavuraturs da la vschinauncha e tuot la populaziun da Zuoz gratuleschan a Gudench Mischol per sieu giubileum e til ingrazchan per sia fideltd in giavüschand tuot il bun per l'avegnir.

(protr.)

Gudench Mischol.

Ris da vaglia a Zernez

In occasiun da la sairada da trategnimaint da sonda passada, organisada dal Club da hockey da Zernez, esa gnü ris da vaglia. Il duo da comikers «Messer & Gabel», oriunds dal chantun Appenzell e'l comiker indigen, Gieri Scharfaug, han pisserà cun lur preschantaziun per larmas – daspür rier. Illa sala da gymnastica da Zernez, stachida plaina, ha regnä ün atmosfera speciala. Ils organisatuors da la sairada, ils respunsables dal Club da Hockey da Zernez, sun perquai eir fich cuntaints: «Nus vain sperà cha blera gliעד vegna a passantar cun nus quista sairada, chi vegnan tants nu vessna però mai cret», ha dit il president dal club, Jörg Rodigari. Perquai vöglian organisar ils respunsabls eir l'on chi vain üna sairada da trategnimaint sumgliainta. (anr/mfo)

fotografia: Martina Fontana

Leger cudeschs in möd dubel

Nouvs mezs per l'instrucziun religiosa

Il ravarenda jauer, Hans-Peter Schreich, ha tradüt ulteriurs mezs per l'instrucziun da religiun in rumantsch grischun. Quista jada as tratta da cudaschets cun istorgias da tuot il muond.

«Quists cudeschs as poja, per uschè dir, leger in möd dubel. I sun cudeschs 'duos in ün', disch Hans-Peter Schreich, ravarenda in Val Müstair. «Güst cura cha'ls uffants cugnuoschan ils custabs gronds, pona leger quellas frastas chi sun scrittas in tal möd», declera el e manaja cha'ls cudeschs sajan eir adattats per uffants cun difficultats da leger. «Grazcha als bels purtrets illustrats i'l cudesch inclegian els l'istorgia eir cun leger mincha jada be ün'unica frasa». La seguonda vouta cha'l cudeschet vain let – cur cha'ls ufants san leger plü bain – pon els releger il cuntgnü amo üna vouta e quai in tuot ils detagls.

Ils quatter cudaschets «Èn tut las uras en segirezza?», «Pon egl brins da-

ventar blaus?», «Ma pudess insatgi dar il sal?» e «Creschan daners sin ils bostgs?» quintan istorgias da quatter differentas personas chi han da chefar cun l'istorgia da la baselgia. Uschè quinta il cudesch «Pon egl brins d'adventar blaus?» l'istorgia dad Amy Carmichael da l'Irlanda chi ha lavurà 55 ons sco missiunaria ill'India. Là ha ella fundà e manà üna gronda chasa per orfens. Georg Müller, ün teolog ed evangelist da la Germania, es dvantà cuntschaint sco il «Bap dals orfens a Bristol» e quinta üna da sias istorgias i'l cudesch «Creschan daners sin ils bostgs?». E Corrie ten Boom d'eira üna cristiana ollandaixa chi ha pudü salvar blers güdeus dürant la Seguonda guerra mundiala, si'istorgia as po leger i'l cudesch «Èn tut las uras en segirezza?». «Ma pudess insatgi dar il sal?», es il titel dal quart mez d'instrucziun, el quinta ün'episoda dal meidi inglais, Hudson Taylor, il qual es stat ün dals prüms missiunaris cristians chi ha lavurà illa China centrala.

Ils quatter cudaschets pon gnir postats pro Hans-Peter Schreich, Valchava (tel. 081 858 51 55). (anr/mfo)

Forum

La problematica dal rumantsch grischun

Las bleras chartas da lectur illas giassetas dan üna survista da detagls dal rumantsch grischun. Cha que po far pissers a genituors, magisters e pensivs es cler. Plü sco 6000, chi's nomnan «Pro Idioms», prouvan da svagliar ideas, sco salvar noss idioms. Professor Schmid barmör ha elavurà il rg sün giavüsch da la Lia Rumantscha, e quai sco lingua administrativa, placativa, quai vain manzunà eir da Toni Schmid, grondcusglier e magister da Danis. Professor Schmid füss sgüra fich trist a savair cha sia lavur pudess chaschunar discordia illa Ruman-tschia, el faiva bler vacanzas i'l Surmiran, el d'eira fich collià cul Grischun. Ils «Pro Idioms» as defendan fermaing, els chattan ch'üna lingua artificiala nu tocca in scoula, e nu possa s-chatschar noss idioms.

Qua ün pèr exaimpels our da chartas da lectur: Andrea Urech da Samedan refletta la chosa abstrusa dals idiomists, e'l bsögn da mantegner noss idioms; la curaschusa charta dad Anna Chatrina Brunold-Riatsch d'Ar-

dez chi manzuna la mancanza da fiduzcha in general; Claudio Andry da Ramosch dumonda cun radschun davo ils cuosts chaschunats tras il rg. Gnü rapportà es eir davart la discussiun da la gruppa dals grondcusgliers rumantsch. Preschaint d'eira là eir Martin Jäger, cusglier guvernativ. Ch'el prouva gentilmaing da ponderar sur da quista problematica, impustüt pensa el als scolars, es gnü scrit. E grondcusglier Jon Domenic Parolini, president da la gruppa da grondcusgliers rumantschs, ha dit davo la sezüda chi'd es da viver e laschar viver, eir in chosa rg. Quai am para ün cussagl ün pa majer! Noss idioms, la cultura e litteratura, saja quai sur o suot-silvan, surmiran o ladin, nu'ns dascha ir a perder. Massa blers scriptuors, contemporans e barmörs as sfadian e s'han sfadiats cun grondischma premura per lru idioms. Quella richa litteratura sto gnir mantgnüda. I para bod cha'ls idiomists, sabis amatuors dal rg sajan ün pa illas nüvlas.

Mevy Puorger-Vonmoos, Cuoira

Svilup demografic e l'euro debel

Pissers e plaschairs da scoulas medias privatas

Las trais scoulas medias a Ftan, Zuoz e Samedan sun bain occupadas. Las direcziuns da las scoulas as sfadian da chattar masüras per mantgnair quist success eir i'l avegnir.

«Actualmaing sun nossas scoulas e noss internats bain occupats ed interessents per far ils examens d'admissiun esa eir divers», pon constatar ils manaders da las scoulas medias engiadinaisas, il rector Gerhard Stäuble da l'Institut Otalpin Ftan (IOF), il conrecter Balz Müller dal Lyceum Alpinum a Zuoz e'l rector Ueli Hartwig da l'Academia Engiadina a Samedan. Da quista scoula media fan part il gimnasi, la scoula media commerciala cun matura professionala ed a partir dal prossem on da scoula 2011/12 la scoula media specialisada in direcziun pedagogia e sandà.

Damain uffants illas scolinas

In tuot ha la scoula media a Samedan bundant 300 scolaras e scolars. «Pro'l gimnasi vaina constatà ün pa damain giuvenils e per la paja ün pa daplüs illa scoula media commerciala», infuormescha Ueli Hartwig. Ils giuvenils chi frequaintan l'Academia derivan cun be ün'excepziun, ün giuvenil da Turich, tuots dal chantun Grischun. In l'internat abitan bundant 70 giuvenils grischuns chi van il venderdi a chasa e tuornan la dumengia saira darcheu a Samedan.

Ün on a l'internat cuosta tenor Hartwig a l'Academia inclusivamaing il damangiar 10 600 francs. «L'euro debel nun ha per nossa scoula quasi ingün'influenza, pissers ans fa plütöst il svilup demografic», manzuna il rector, «a verer il numer dad uffants illas scolinas da la regiun e dal chantun as constata cha las famiglias han damain uffants co plü bod.» L'Academia Engiadina spordscha eir la matura bilingua, ch'els hajan pel mumaint fadia da chattar üna magistra o magister da rumantsch pel s-chalin gimnasial superiur e per la scoula media commerciala, disch Ueli Hartwig, «no sperain però da chattar bainbod üna soluziun.»

Il Lyceum Alpinum a Zuoz frequaintan pel mumaint 316 scolaras e scolars. «106 d'els sun scolars externs, quai es daplü co cha no vaivan l'on passà», s'allegra Balz Müller, «i'l internat abitan 210 giuvenils, quai es be tschinch damain co cha no vaivan planisà.» Ün on a l'internat cuosta al Lyceum tanter 65 000 fin 75 000 francs. La scoula media a Zuoz frequaintan actualmaing giuvenils da 33 naziuns sün tuot ils continents. Quai es tenor el fich allegraivel. L'euro debel però chaschuna ün pa rumpatesta als respunsabels da la scoula: «Pels genituors da pajais cun l'euro dvainta nossa scoula uossa bainquant plü chara, pissers ans fa però eir la glivra inglaixa», manzuna il conrecter. Pels abitants dals pajais cun l'euro sun sco ch'el disch pel mumaint ils internats inglais plü favuraivels co quels in Svizra. «Nus eschan però istess optimitics da pudair mantgnair adonta da quistas turbulenzas monetaras nos success e meglldrar perfin amo nossa sporta.»

Blers giuvenils s'interessan per l'IOF

Ingon frequaintan 170 giuvenils la scoula da l'IOF, 100 d'els abitan i'l internat, 70 sun scolaras e scolaras da la regiun. Ün on a l'internat cuosta 43 000 francs, giuvenils grischuns pagan 13 000 francs. «Las vistas da survgnir giuvenils da la regiun sun uschè bunas sco lösch na plü», disch il rector Gerhard Stäuble, «al cuors per as preparar per l'examen d'admissiun süls differents s-chalins s'han nempe annunzchats il dubel da scolars co l'on passà.» Ch'els speran cha quai nu saja be üna casualità, dimpersè ün trend. Sco l'Academia Engiadina spordscha eir l'IOF la matura bilingua. Ils giuvenils chi abitan i'l internat derivan in prüma lingia da la Svizra tudaischa. «Perquai nu vaina per intant amo badà ingünas consequenzas da l'euro debel», manzuna il rector. La partiziun da la scoula cumbinada cul sport as preschainta actualmaing eir fich bain: «No sperain cha no'ns possan etablir amo meglder sco scoula da sport», conclüda Gerhard Stäuble, «culs success cha no vain gnü ingon a la Mini-Tour a Ftan e grazcha al fat cha da noss giuvenils han pudü tour part al championadi mundial per juniors ans grataja quai sgür.» (anr/fa)

Giuvenils da 33 naziuns frequaintan il Lyceum Alpinum a Zuoz.

fotografia: Mario Pult

Ün pled i in invlidanza

Istorgia da la lingua

Il pled «Chalanda» dovran ils Rumantschs bod be in occasiun da lur festa prediletta chi s-chatscha l'inviern per dal bun. El gniva dovrà per mincha mais sco chi muossa il Dicziunari Rumantsch Grischun.

«Chalandamarz – Chaland’avrigl, laschai las vachas our d’uigl» – uschè cumainza üna da las plü cuntschaintas chanzuns rumantschas chi vegnan chantadas pro’l cortegi dals 1. marz. Cha’l pled «Chalandamarz» es l’unic chi vain dovrà regularmaing declera il Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) cul fat cha na be l’on dal chalender roman antic nu cumanzaiva culs 1. marz dimpersè eir l’on da l’imperi franc. Eir la conseguenza cun las tschernas da las instanzas cumünalas in differents cumüns as basa sülla tradiziun cha’l di da Chalandamarz es d’importanza specia-la. Il cortegi dals uffants cun plumpas, talocs, s-chellas e giaisclas tocca dal sgür pro las gruppas da cortegi da canera chi vaivan la funcziun da s-chatschar ils demons e da svagliar la früttaiv-lezza. In tscherts cumüns illa regiun s’ha mantgnüda la cumbinaziun da cult da tschaiver e part politica, in oters vain festagiada be la part da cult.

Il pled rumantsch chalanda deriva dal pled latin «calendae» chi manca in tschellas linguas neolatinas. Chalanda gniva dovrà eir be sulet. Uschè as dschaiva ad Ardez: «Sülla chalonda l’aura as müdarà» ed a Vnà: «Hoz es chalonda». Insembel cul nom dal mais as solaiva dir a Tschlin: «Chalanda dal mais da fain, avuost» ed a Susch: «Hoz es chalonda schner». A La Punt daiva il proverbi pauril: «Chalandamai sütta, cresch’erva sün mincha tschücha; Chalandamai bletscha, crescha erva secha». In la Chasa Paterna, numer 4, staja scrit: «Ils vegls avaivan regla da cumanzar cul rasdiv adüna da chaland-a settember a la veglia». Quai vuol dir (tenor il chalender vegl), ils 13 da settember. Uschè sco chi’s disch chi’s possa giävüschar ün bun on infin als 13 da schner (Büman a la veglia). A Stugl as dschaiva: «Da tgaland’avregl vo igl pucr da sulegl cul laz or d’nuegl» vuol dir in avrigl splendura amo il sulai la saira cur cha’l paur mundscha. Cha pro’ls cumanzamaints dals mais giovaiva eir la superstiziun üna rolla muossan ils duos proverbis seguaints. A Samignun as dschaiva «Trida chaland-a – bel mais» ed a Bivio: «Pover quel mais chi cumainza sün üna dumengia.»

Il «Cudaschin cun 22 chanzuns da Chalandamarz» as po retrar i’l Chesin Manella Schlarigna. (lr/mp)



Hoz vain dovrà il pled «chalanda» in prüma lingia per l’üsanza e la festa d’uffants «Chalandamarz». fotografia d’archiv: Myrtha Fasser

Radunanza electorala a Lavin

Lavin Intuot 18 persunas han tut part in sonda saira a la radunanza electorala a Lavin. Quai sun 10,8 pertschient dals votants cun dret da vuschar. Minch’on als 26 favrer ha lö la radunanza electorala: i’ls ons pèrs vain elet il magistrat ed i’ls ons dispèrs il cussagl da scoula e la cumischiun da fabrica. Quist on es statta la tscherna dal cussagl da scoula e rapreschantant illa suprastanza dal Consorzi da scoulas AfinZ, sco eir la cumischiun da fabrica sül program. Pro’l cussagl da scoula d’eira cuntschainta la demischiun da Jachen Gaudenz chi’d es eir stat president dal consorzi. A partir dal nouv on da scoula vain il cumün da Lavin rapreschantà da Silvia Schlegel il Consorzi da scoulas AfinZ. Ella es gnüda

eletta dals preschaints in radunanza per la perioda d’uffizi da duos ons.

Illa cumischiun da fabrica sun gnüts reeletts Andri Cuorad e Gian Reto Bonifazi per ulteriurs duos ons. La festa da saramentaziun ha lö in sonda, ils 5 marz, a las 10.00, sün piazza da scoula veglia. Implü ha il capo cumünal da Lavin orientà als preschaints sur dals resultats da la conferenza d’avegnir chi ha gnü lö als 7 e’ls 8 schner. Our da quista conferenza d’avegnir s’han fuormadas differentas gruppas da lavur culs temas arsenal, convivenza, energia e svilup d’abitadi. Quistas gruppas lavuran intensivamaing vi da lur temas per sviluppar ideas ed elavurar progets a favur da l’avegnir da Lavin. (nba)



Il batschigl cun aua da sal (fotografia) dal Bogn Engiadina Scuol po gnir modernisà e la nouva sauna po gnir realisada. La populaziun da Scuol ha deliberà il credit da 6,6 milliuns francs.

Ün segn da fiduzcha per tuot ils gremis

La populaziun da Scuol disch trais jadas «schi» al BES

La populaziun da Scuol ha acceptà cun duos terz cunter ün terz las votumaziuns a regard il Bogn Engiadina Scuol. Tenor ils respunsabels po uossa cuntinuar il proget per modernisar il vesti dal bogn e realisar üna nouva sauna attractiva.

NICOLÒ BASS

«Eu sun fich cuntaint cul resultat», declera Duri Bezzola, president dal cussagl administrativ da la Bogn Engiadina Scuol SA (BES), «quai demuossa cha la populaziun da Scuol vezza l’importanza dal proget.» Per Bezzola es quai eir ün segn da fiduzcha invers la lavur dal cussagl administrativ e dal cussagl cumünal. La populaziun da Scuol ha acceptà la fin d’eivna passada tuottas trais votumaziuns a regard il BES. Cun 379 cunter 178 vuschs ha il suveran dit da schi a l’urna a l’impraist da maximalmaing 6,6 milliuns francs dal cumün da Scuol a la BES SA per las investiziuns previssas. Implü ha la populaziun surdat cun 381 cunter 171 vuschs la cumpetenzza al cussagl cumünal da transfuormar quist impraist parzialmaing in aczias pro ün even-

tual augmoint dal chapital d’aczias dal BES. Per tuot l’investiziun previsa ha il BES in vista ün impraist dal Chantun e la Confederaziun da bundant duos milliuns francs. La cumünanza d’urna dal cumün da Scuol ha eir acceptà cun 389 cunter 162 vuschs üna süertà maximala da duos milliuns francs a favur dal BES per quist impraist da Chantun e Confederaziun. La partecipaziun a quista votumaziun es statta pro 39 pertschient.

Signal important per tuot la regiun Per Duri Bezzola sun las decisziuns cle-ras cun ün’acceptanza da 68 fin 71 pertschient rapreschantativas e dischan cleramaing che cha la popula-ziun pensa. Tenor el han tuot ils gre-mis pertocs trat vi da la listessa sua e prestà üna lavur optimala per persva-der il pövel. «Quai es üna buna basa per l’avegnir ed ün bun signal impor-tant per tuot la regiun», declera il pre-sident dal cussagl administrativ. Per el es uossa il dret mumaint per iniziar la discussiun a regard la partecipaziun dals cumüns da la regiun respectiva-maing da persunas privatas a la BES SA. Fingia plüssas jadas han ils res-punsabels nempe declerà, da vulair drivir l’acziunariat e na tgnair tuot las aczias in man da Scuol. «Cha’l BES es important per tuot la regiun es nempe

evidaint a minchün», es Bezzola pers-vas. Per el es il resultat da la votuma-ziun eir ün signal important invers ils giasts. «Nus stuvain trar a nüz il resul-tat da la votumaziun respectivamaing l’investiziun i’l BES eir in möd comu-nicativ e declerar cha la regiun es in-novativa e pronta d’investir i’l avegnir. Bezzola es persvas cha l’investiziun in quist proget cun l’ingrondimaint da la sauna e la modernisaziun dal vesti, renda plü attractiv il BES. «E quai varà influenza süllas frequenzas dal BES e süllas pernottaziuns illa regiun».

Avertüra da la sauna dal 2012 Il proget BES es previs in duos etappas. La prüma etappa plü pitschna cu-mainza in avrigl insembel culla revi-siun dals indrizs tecnics. Perquai serra il BES als 11 avrigl las portas. «Las la-vuors per la nouva sauna sun per gronda part previssas per la seguonda etappa da l’on chi vain», quinta Bez-zola sün dumonda. Tuot la planisaziun va inavant sco previs e las lavuors da fabrica vegnan tenor el surdattass plü svelt pussibel.

Tenor la planisaziun da fabrica dess il BES restar serrà quist on per tschinch eivnas e l’on chi vain per ulteriuras trais eivnas. L’avertüra da la nouva sauna es previsa per la mità d’avuost 2012.

Il Cor Rumauntsch San Murezzan-Schlarigna-Champfèr nu do que pü

Cultura Avaunt 54 ans es gnieu fundo il Cor Rumauntsch San Murezzan-Schlarigna-Champfèr e sün fotogra-fias da quella vouta as preschainta ün cor cun passa 70 commembers cun sieu prüm dirigent, Mario Gross da Schlarigna. Ed uossa ho el stuvieu gnir scholt, perche? A guarder las fotogra-fias as stu constater cha dals com-members da quella vouta sun be pü pochs in vita e quels sun uossa in ün’eted cha la vusch ho fat rügen e cha’ls ans haun lascho inavous lur stizis. Adonta cha que ho do adüna darcho singuls novs commembers ho il numer diminuieu constantamaing. Differentes dirigents haun fat lur pussi-bel per tegner il cor in vigur, ma uossa es gnieu il mumaint cha la buna vög-lia da tuots nu ho pü pudieu fer miraculs. Però passa tschinch decen-

nis ho il Cor Rumauntsch pissero per evenimaints ed uras inschmancha-blas: ils exercizis da chaunt, la cum-pagnia, ils trategnimaints cun chaunt e teater, ils vieis, ils inscunters cun oters cors, la partecipaziun tradiziune-la a cults divin rumauntschs, insom-ma, uschè bger bel s’ho passanto in üna cumpagnia familiera. Que tuot tuocha uossa tal passo ed als 16 favrer haun 22 preschaints stuvieu decider da schoglier il cor. Vuschs giuvnas e fras-chas, amatuors da las chanzuns tradiziunelas rumauntschas ed ün di-rigent cun l’intent da las vulair culti-ver inavaunt vessan pudieu salver il cor, ma quel giävüsch nu s’ho ac-cumplieu. La bindera fo uossa puolvra aint il clucher da San Murezzan, ils protocols e la documentaziun sun de-ponieus i’l archiv culturel da San Mu-

rezzan e la faculted vanzeda vo a l’Ufficina protetta ed a la Spitex.

Claudia Moser, la presidenta s’ho deda tuotta fadia da formuler ün «pled funeber» na memma emoziu-nel e tuottüna ho ün e l’oter stuvieu tra-vuonder u terdscher üna larma. Cun üna poesia umoristica da Giovannes Mathis es turneda la buna glüna e la tschaina da cumgio ho contribuieu il sieu. E zieva, cu vess que pudieu esser oter es gnieu chanto e chanto e scha l’ura nu füss steda avanzeda füss il Cor Rumauntsch aunch’uossa a Schlarigna our il Saluver, perche cha sieu reperto-ri da chanzuns rumauntschas es bod illimito.

«Buna not, dorma bain...», que sun stos ils ultims clings dal Cor Ru-mauntsch San Murezzan-Schlarigna-Champfèr. Anita Gordon

Die Bündner tagten in Domat/Ems

Die 90. Generalversammlung der Schützenveteraninnen und -veteranen fand mit gut 240 Mitgliedern statt. Begegnungen, Gedenken, Ehrungen und Gratulationen seitens der Regierung verliehen dem Anlass tieferen Sinn.

Bei vielen Sportarten steht die Körperkraft im Vordergrund, nicht aber beim Schiesssport. Dieser ist auf Ruhe in sich selber, Konzentration und Fokussierungsfähigkeit ausgerichtet. Die Leistung und das Resultat der verschiedenen Wettkämpfe haben eine Bedeutung für die einzelnen Wettkämpferinnen und Wettkämpfer. Ihr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Waffe hat zentralen Stellenwert. Im Sport liegen Eigenschaften des Spiels, also auch die Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sich selber und mit den anderen. Im Sport wird die Fairness geübt, die wir im Alltag benötigen. «Aus der Ruhe und Zuversicht kommt die Kraft.» Regierungsrätin Barbara Janom Steiner ermutigte das aufmerksame Publikum mit diesem Zitat.



Ehrenveteran Heinz von Gunten (St. Moritz) mit Regierungsrätin Barbara Janom Steiner und Fähndrich Gerard Fasser (Müstair).

Foto: Elisabeth Bardill

Graubünden Die Stiftung Georg Aliesch-Davaz unterstützt und fördert durch Preise die Kultur in Graubünden, worunter Leistungen von einer Person, von Gruppen und Institutionen auf dem Gebiet der Kultur fallen. Die Stiftung hat entschieden, den Preis für das Jahr 2010 der Stiftung Ernesto Conrad Poschiavo (Kunstmuseum Casa Console) und dem Augustinerinnenkloster Santa Maria, ebenfalls in Poschiavo, zu überreichen. (pd)

Einseitige Berichterstattungen

Das Volk habe bei der abgelehnten Waffeninitiative anerkannt, dass bereits wirkungsvolle Massnahmen zum Schutz vor Waffengewalt und Missbrauch der Armeewaffen ergriffen worden seien. Die Ablehnung der Initiative sei ein Bekenntnis zu einem freiheitlichen Staatsverständnis und Ausdruck des Vertrauens in die Angehörigen der Milizarmee sowie in die

Schützinnen und Schützen. Die Rede der Regierungsrätin kam sehr gut an. «Die Angst vor der Waffe hat möglicherweise auch mit der heutigen Berichterstattung gewisser Medien zu tun. Diese wird immer aggressiver und sensationslüsterner. Jede Tötung mit einer Armeewaffe wird von den Medien als Schlagzeile auf der Frontseite abgedruckt. Hingegen erhalten Tötungen durch zivile Waffen nicht dieselbe

Platzvorschriften

für Inserate werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kann aus technischen oder anderen Gründen der Vorschrift nicht entsprochen werden, so behalten wir uns das Recht vor, das Inserat an anderer Stelle erscheinen zu lassen.



INDOOR GOLF DRIVING RANGE

► **Ideale Vorbereitung
auf die bevorstehende Golfsaison!**

Öffnungszeiten:
Mittwoch ab 18.30 Uhr und Freitag ab 12.30 Uhr
Voranmeldung erforderlich
Information und Reservation: Tel. 081 833 15 00

176.776.385

 **LA PUNT FERIEN
EVENTS**



KONZERT

zwischen **BACH** und **TANGO**

Anette Roth, Violine und Ulrich Thiem, Cello

Donnerstag, 3. März 2011 20.30 Uhr

Gemeindsaal La Punt

Kammermusik von J.S. Bach u.a.
Tangos von A. Piazzolla und U. Thiem
KammerJAZZmusik

Eintritt frei, wir freuen uns auf Ihren Besuch in La Punt!

Infos bei La Punt Tourist Information unter Tel: 081 854 24 77

Telefonische Inseratenannahme 081 837 90 00

Zu verkaufen

Verkaufe Stuben, 1900, solider Kiefer, Boden aus Lärchen. Türen und Fenster dazu. Vendo stue primo 1900, di pino massello con porte e finestre.

Natel 076 326 11 39,
E-Mail: gretaroganti@gmail.com

Engadiner Post

EP

POSTA LADINA

Südbündner
Immobilien-
anzeigen
für unterwegs!

Mit dem EP/PL-App
fürs iPhone!

Gratis-Download im
App-Store von Apple.

«Giacumbert Nau»

Berührender Stoff, geniale Ausführung

Leo Tuors Roman «Giacumbert Nau» wurde in Celerina in einer Theaterversion gezeigt. Manfred Ferraris Inszenierung überzeugte, die Schauspieler begeisterten und das Publikum war stellenweise sehr ergriffen.

Eine wunderbar verfremdete Volksweise läutet den Sommer ein; wir sind auf der Alp. Albertina wird das Hochzeitskleid angepasst, zur Hochzeit wird es nie kommen. Mit der Ehe endet die Liebe oder was diese auch immer sein möge. Die Zuschauenden werden Zeugen der elementaren Gesetze der Natur und des Lebens, denen Giacumbert auf seiner Greina ausgeliefert ist und vor denen es kein Entrinnen gibt; er ist unfähig, sie alle zu verstehen; seine Seele ein Gewirr von Spinnweben. Und doch bewegt sich Giacumbert auf der Alp mit sicherer Hand. Keine Hilfe ist zu erwarten von den Mächten der zivilisierten Gesellschaft; nicht vom Pfaffen und seinen unnützen Segnungsworten, nicht vom Gemeinderat und den Politikern, die so tun, als täten sie etwas, nicht vom Polizisten, der Ordnung herzustellen sich anmasst, wo es keine gibt; hier in Giacumberts Welt herrschen andere Gesetze. Die Natur und das Wetter, den Nebel gilt es zu lesen, die Schafe, Katze und der kläffende Hund melden und begleiten den Hirten. Die archaischen Kräfte der Sexualität explodieren, ohne dass Worte fallen, die niemand sagen kann, Giacumberts Sprache sind unbeholfene Handbewegungen, staunende Augen, eine Ahnung vollkommener Auflösung, dem Tode des Lämmleins gleich, den Giacumbert zu seinem eigenen macht; zwei Szenen, die den absoluten Höhepunkt im Stück darstellen. Der eigene Tod kommt dagegen auf leisen Sohlen und als Freund daher, irgendwo im Imperfekt.

Kluge Inszenierung
Die von Manfred Ferrari inszenierte Version des Giacumbert Nau ist ge-

nial. Er verfällt nicht der Gefahr, die Wortkaskaden eines weit über 100 Seiten starken Prosatextes auf die Bühne zu bringen. Das Leben kommt in knappen Sätzen, hingeschmissenen Wortfetzen daher, es lässt sich im Nebel der Berge errahnen oder stürzt wie Felsbrocken zu Tale. Die archaische Saga des Menschen, im Kampf mit den Naturelementen und dem seelischen Chaos, das die Liebe auslöst, deutet sich an in Handbewegungen, in Stottern, in Ausbrüchen, im Nachschreien des Blökens der Schafe, und vor allem durch Musik und Gesang. Hardrock, Anklänge an Schlagermelodien, Chansons und Volksmusik erzählen von all dem, was sich im seelischen Spinngewebe des Giacumbert abspielt, hier interpretiert von der Bauern-Band mit Marco Schädler, Daniel Sailer und Hans Peter Dörig. Überzeugend auch die beiden Hauptdarsteller Rachel Matter und der Samedrin Lorenzo Polin. Bei ihr verbinden sich ein nüchterner Berichterstattungsstil, der durch das Walliser Tiitsch Farbe erhält, mit ausdrucksstarkem Gesang. Bei Lorenzo Polin sind es vor allem die irrlichtenden Augen, die von der Einsamkeit und Sehnsucht träumen. Die Pausen zwischen den kargen Sätzen eröffnen Tiefen und die Regungen des Körpers ergänzen, was die Sprache nicht kann.

Sage von elementarer Wucht
Es gelingt eine unsentimentale Ur-saga, die dem Klimbim zivilisatorischer Leistungen entsagt, und den Menschen auf seine ureigenen elementaren Kräfte, auf Leben, Liebe und Tod zurückwirft. Kein Wunder, dass das Stück auch in Island aufgeführt werden wird, einem Land, in dem noch heute mit Björk, dem Vulkan und einer lebendigen Tradition elementare Kräfte wirken. Die Vielfalt der Sprachen störte weder den Romanen noch die Poschiavini oder die deutschsprachigen Sitznachbarn zur Rechten und Linken des Berichterstatters, im Gegenteil!

Romedi Arquint



Turbulente Nahkampfszene aus «Giacumbert Nau» Foto: Marie-Claire Jur

«Würde gerne den Hamlet spielen»

Lorenzo Polin, Bauernsohn und Profischauspieler

Die Aufführung von «Giacumbert Nau» gab der «Engadiner Post» die Gelegenheit, mit dem Hauptdarsteller Lorenzo Polin zu sprechen. Der Laienschauspieler ist mittlerweile 25-jährig und ein Profi.

MARIE-CLAIRE JUR

Die zwei Aufführungen des Theaterstücks «Giacumbert Nau», die übers Wochenende im Celeriner Gemeinde-saal stattfanden, waren ausverkauft. Das Publikum war ganz offensichtlich neugierig auf Manfred Ferraris Inszenierung von Leo Tuors gleichnamigem Roman: Der Regisseur ist gebürtiger Celeriner. Gespannt waren die Zuschauer auch auf den Auftritt von Lorenzo Polin. Der junge Samedner brillierte in der Hauptrolle des Giacumbert Nau.

Würde gerne mehr in Puter spielen
Die Aufführung vor heimischem Publikum war etwas Spezielles für den 25-Jährigen, der letztes Jahr seine dreijährige Profiausbildung an der «European Film Actor School» in Zürich beendet hat. «Es war meine erste romanischsprachige Rolle. Ich würde wahnsinnig gern weitere romanische Figuren spielen», meint er nach der Aufführung. Fasziniert hat ihn an der Person des vereinsamten, urchigen Alphirten Giacumbert vor allem «das Bestialische». Das habe in ihm verdrängte Facetten wachgerufen. Wie immer, wenn er sich bei der Einstudierung eines Werks mit einer bestimmten Figur auseinanderzusetzen habe, führe dies automatisch zu einer Auseinandersetzung mit sich selbst, mit seiner eigenen Person. «Ich bin Perfektionist. Wenn ich eine Rolle einstudiere, habe ich Biss und lasse nicht mehr los. Das geht soweit, dass ich so sehr in der Figur bin, dass irgendwas auf der Bühne oder im Saal passieren könnte und ich würde wie diese Figur reagieren, also nicht als Lorenzo Polin, sondern aktuell als Giacumbert Nau.» Es sei nicht ganz einfach, nach einer Aufführung oder einer ganzen Aufführungsserie wieder im realen Leben zu landen, meint der Samedrin mit ausdrucksstarken Augen, dem Bart und Wuschelkopf.
Sicher sei ihm zugute gekommen, dass er auf einem Bauernhof gross geworden sei, erzählt Polin von den intensiven Vorbereitungswochen, so habe er sich besonders, was die Liebe zu den Tieren anbelangt – ausser der sexuellen Zuneigung – durchaus mit Giacumbert Nau identifizieren können. Um die Rolle des verwilderten Alphirten glaubhaft zu interpretieren, habe er keinen Stage auf einer Alp gemacht, wohl aber den Autor Leo Tuor



Ein Samedrin mit Schauspieltalent: Lorenzo Polin. Foto: Marie-Claire Jur

getroffen und mit ihm über dessen Buch diskutiert. Zudem habe er bei der Ausgestaltung seiner Rolle einheitliche Vorbilder gehabt: Die Gestik und Mimik zweier Engadiner, aber auch das raue, mit Flüchen durchsetzte Puter des einen, hätten ihn inspiriert.
Wie er zu seiner Leidenschaft für die Schauspielerei gekommen ist, weiss Polin nicht, genetisch könne sie jedenfalls nicht bedingt sein. Vielmehr habe er für seinen Berufswunsch kämpfen müssen. Die Eltern hätten es gern gesehen, dass er dereinst den Bauernhof übernehmen würde, zumal er ja Einzelkind sei. Aber aus diesem Wunsch werde jetzt halt nichts. Trotz dieser Enttäuschung hätten ihn die Eltern aber in all den Jahren immer unterstützt, erzählt der junge Profischauspieler.

Schon als Kind «geschauspielert»
Erblich unbelastet, aber offenbar doch mit Talenten ausgestattet, hat Polin schon als fünfjähriger Knirps zu «schauspielern» angefangen. Imitierte die Sprechweise und Körperhaltung der Politiker Giuliano Andreotti oder Flavio Cotti, die er am Fernsehen sah. Oder machte Carlie Chaplin nach. In der Primarschule sah er sich in der Rolle eines unfreiwilligen Clowns, hätte den Satz sagen sollen «Ich tue das Glas unter den Hut», versprach sich aber regelmässig und merkte, dass er mit «Ich tue den Hut unter das Glas» mehr Publikumsreaktionen hatte. Entgegen den Anweisungen des Primarlehrers machte er den Versprecher zum Prinzip. Schon damals zeigte sich ein Charakterzug des Jungen, den er als erwachsener Mann beibehalten hat: Er liebt das Spiel mit seinen Figuren, das freie Ausgestalten. Wobei diesem durch die Inszenierung

und den Regisseur Grenzen gesetzt würden. «Am Theater liebe ich das Unmittelbare, das Hier und Jetzt. Jeden Abend muss man sich neu erfinden. So kann die Schauspielerei gar nicht langweilig werden.»
Polin will sich nicht spezialisieren, will als Schauspieler nicht schubladiert werden. Er will weiterhin tragische, aber auch komische Figuren interpretieren, im Film wie auf der Bühne. Sein vielseitiges Schauspielertalent hat er während der Gymnasialzeit an der Academia von Samedan schon unter Beweis gestellt. So spielte er in Shakespeare's «Mittsommer-nachtstraum» die Rollen des «Lysander» und «Zettel», in «Was Ihr wollt» den Junker Tobias und in «Federico» unter der Regie von Giovanni Netzer die Hauptrolle.

Faible für den Theatersport
Junge Schauspieler, die nicht Mitglieder eines festen Ensembles sind, haben es finanziell nicht leicht. Bis September ist Polin aber ausgebucht. Er hofft zudem, mit dem neuen Theater am Lyceum Alpinum in Zuoz im Engadin wieder Fuss fassen zu können. Was ihn besonders reizen würde: Theatersportveranstaltungen aufgleisen. Improvisiertes Schauspielern mit einer Jury und Einflussnahme des Publikums. Wenn er weniger in Zürich, aber vermehrt im Tal wäre, hätte er ja vielleicht auch wieder mehr Zeit für sein Hobby, das Fussballspielen und das Tanzen. Wenn sich diese Pläne möglicherweise bald konkretisieren. Von einem aber werde er noch ein Weilchen träumen müssen, meint Polin: «Ich möchte gerne meinem Lieblingsschauspieler Sean Penn begegnen und den Hamlet spielen, eine Wahnsinnsrolle in einem genialen Stück.»

Reklame

Für Ihr Open-Air mit Stil.

Gartenwochen: **28. Feb. bis 12. März**



Teak Holzgruppe:
Tisch und 2 Bänke
statt 2'794.- zum Spezialpreis **2'290.-**

MAZUVO
made for you

Erstellen von **Garten-Sitzkissen nach Mass**
konfektioniert mit JAB Stoffen
20% Rabatt.



JAB
ANSTÖTZ

möbel stocker
für Möbel & Einrichtungen

decora
für Vorhänge & Stoffe

flura
für Parkett & Böden

NEGRA CARPETS
für Teppiche & Pflege

PERLUCE
für Innen- & Aussenleuchten

walker
für Küche, Bad & Innenarchitektur

stocker center

möbel stocker
im stockercenter
Masanserstrasse 136
7001 Chur

möbel stocker
für Möbel & Einrichtungen

St. Moritz Schweizer Meister

Curler um Christof Schwaller siegten in Finalrunde

St. Moritz (Christof Schwaller) und Davos (Mirjam Ott) sind die Schweizer Curlingmeister 2011. Die beiden Bronzemedailengewinner der letzten EM setzten sich in hart umkämpften Finals in Gstaad gegen Glarus respektive Aarau durch.

Beide Finals in Gstaad brachten Curling auf gutem Niveau und waren bis zum 10. End offen. Die St. Moritzer lagen gegen die von Patrick Vuille angeführte glarnerisch-neuenburgische Formation nach der Spielhälfte 4:1 voran, liessen sich jedoch bis nach dem achten End (5:5) einholen. Die Vorentscheidung führten Urs Eichhorn, Robert Hürlimann, Marco Ramstein und der 44-jährige Solothurner Christof Schwaller mit einem Zweierhaus im neunten End herbei. Glarus glückte der nötige Konter mit einem Zweier im zehnten End nicht mehr.

Erfolgreiche Titelverteidiger
St. Moritz hatte den Titel bei den Männern schon vor einem Jahr in Bern gewonnen, damals noch mit Skip Stefan Karnusian (dem heutigen Teamcoach von Mirjam Ott). In der veränderten Zusammensetzung ist das Team jedoch keineswegs schwächer. Das bewiesen die St. Moritzer auch mit einer eindrücklichen Siegesserie und dem Gewinn der Bronzemedaille an den Europameisterschaften im Dezember im Champéry. Auch mit dem neuerlichen SM-Titel ist ihnen ein ehrenvoller Eintrag in den Curling-Annalen

gewiss: Sie sind die ersten erfolgreichen Titelverteidiger seit 19 Jahren. Das Biel-Touring-Team von Skip Markus Eggler wurde 1992 ebenfalls zum zweiten Mal in Folge Schweizer Meister – und wenige Wochen danach in Garmisch sogar Weltmeister. Ein gutes Omen für das anstehende Saisonfinale?

Eigentlich gar nicht qualifiziert
Glück benötigten die St. Moritzer dennoch. Nachdem sie am dritten und letzten Wochenende der SM-Qualifikation (Swiss League) mit vier Niederlagen in fünf Spielen auf den 7. Platz zurückgefallen waren, konnten sie nur dank dem Verzicht von Baden Regio an der Finalrunde teilnehmen. «Es ist klar, dass wir in Gstaad von der Konkurrenz ab und zu Sprüche zu hören bekamen», sagte Christof Schwaller. «Das hätten wir im umgekehrten Fall sicher auch gemacht. Aber es ist alles korrekt und fair abgelaufen.»

Im Final der Frauen zogen die Aarauerinnen um Skip Silvana Tirinzoni mit einem gestohlenen Zweierhaus im vierten End auf 4:2 davon. In der zweiten Spielhälfte steigerten sich Janine Greiner, Carmen Küng, Carmen Schäfer und Mirjam Ott jedoch markant. In den Ends 7, 8 und 10 stahlen sie ihrerseits je einen Punkt und siegten 6:4.

Weltmeisterschaft in Kanada
St. Moritz und Davos werden nun die Schweiz an den Weltmeisterschaften vertreten. Die WM der Frauen findet ab dem 19. März im dänischen Esbjerg statt, die Männer-WM in Regina (Kanada) beginnt am 2. April. (si)

Zurück in der Playoffserie

Engiadina – Luzern 5:4 nach Verlängerung

Der CdH Engiadina ist zurück in der Playoffserie: Nach einem Krimi haben die Unterengadiner den HC Luzern in der Verlängerung mit 5:4 besiegt. Heute Dienstag findet das vierte Playoffspiel in Luzern statt.

NICOLO BASS

Das dritte Playoff-Viertelfinalspiel zwischen dem CdH Engiadina und dem HC Luzern war ein richtiger Krimi. Die Luzerner gingen durch Tore in der 6. und 14. Minute mit 2:0 in Führung. In der 26. Minute konnte Corsin Gantenbein das erste Tor für Engiadina erzielen. Im letzten Drittel ging dann die Post ab. Zuerst erzielten die Luzerner das 3:1 (44.), danach erzielten die Unterengadiner innert fünf Minuten drei Tore in Überzahl zum verdienten 4:3-Vorsprung. Die Treffer erzielten Chasper Pult, Andri Pult und Pascal Schmid. «Wir machten in dieser Phase sehr viel Druck und die Luzerner konnten sich nur mit Strafen retten», sagte Engiadina-Trainer Jon Peder Benderer. Trotzdem konnten die

Einheimischen den Vorsprung nicht über die Zeit retten. In der 59. Minute schoss Andreas Trinkler den Ausgleichstreffer zum 4:4 nach der regulären Spielzeit.

Engiadina verkürzt auf 1:2
Also entschied die Verlängerung: Die Unterengadiner machten in dieser Phase mehr Druck und Chasper Pult setzte nach knapp drei Minuten den Puck für Engiadina ins Netz. Damit gewann der CdH Engiadina die dritte Playoffpartie und verkürzte die Serie auf 1:2. «Wir konnten endlich auch Tore erzielen und haben das Glück auf unsere Seite gezwungen», erklärte Benderer. Bereits heute Dienstag spielt Engiadina die vierte Playoffpartie auswärts in Luzern. «Wir haben uns einiges vorgenommen», sagte der Engiadina-Trainer. «Wir wollen, dass die Luzerner nochmals nach Scuol reisen müssen...»

CdH Engiadina – HC Luzern 5:4 (0:2, 1:0, 3:2, 1:0).
Eishalle Gurlaina Scuol – 314 Zuschauer – SR: Jörg/Fausch.
Tore: 6. Martschini (Matter) 0:1, 14. Trinkler, Simmen, Stillhardt, Ausschluss Cuorad) 0:2, 26. Corsin Gantenbein (Tissi) 1:2, 44. Tobler (Zürcher, Ausschluss Corsin Roner) 1:3, 46. Chasper Pult (Bott, Ausschluss Martschini und Lustenberger) 2:3, 48. Andri Pult (Schmid, Ausschluss Burkart) 3:3, 51. Schmid (Ausschluss Durrer und Bott) 4:3, 59. Trinkler (Martschini) 4:4, 63. Chasper Pult 5:4.
Strafen: 9-mal 2 Minuten plus 10 Minuten (Disziplinarstrafe) gegen Engiadina; 14-mal 2 Minuten plus 2-mal 10 Minuten (Disziplinarstrafe) gegen Luzern.
Engiadina: Del Curto; Campos, Jon-Armon à Porta, Fadri à Porta, Chasper Pult, Flurin Roner, Bott; Corsin Roner, Schmid, Corsin Gantenbein, Huder, Schudel, Riatsch, Sascha Gantenbein, Castellani, Cuorad, Andri Pult, Tissi.
Luzern: Landis; Durrer, Gürber, Koalick, Albisser, Burkart, Stillhardt, Strebel; Kücük, Martschini, Zürcher, Matter, Trinkler, Vokurba, Simmen, Tobler, Lustenberger.
Bemerkungen: Engiadina ohne Dell'Andrino (verletzt) und Dorta (Rückenprobleme).



Da war die 30-km-Welt für Dario Cologna (Zweiter von links) noch in Ordnung: Er wechselt gleich nach 15 km klassisch inmitten der Spitzengruppe auf die Skatingskierä.

Foto picasa

Wenn von allem etwas fehlt

Dario Cologna in der WM-Verfolgung im Pech

Taktik, Tagesform, Wettkampfglück, Material – keiner der Erfolgsfaktoren stimmte. So konnte die Rechnung für Dario Cologna in der WM-Doppelverfolgung am Holmenkollen nicht aufgehen. Heute folgt mit den 15 Kilometern das nächste Rennen.

Endgültig platzte die erste reelle Chance auf den angestrebten Medaillengewinn in Oslo im letzten Aufstieg auf der letzten Runde. Cologna wollte dem späteren Sieger Petter Northug folgen, als er sich verhaspelte und beinahe zum Stillstand kam. «Ich wollte um die Podestplätze fighten, das war damit erledigt.» Schwer enttäuscht, fast schon apathisch lief Cologna schliesslich als 24. ins Ziel. Es hätte aber auch ohne den Verschneider nicht unter die ersten drei gereicht. Dazu war schon vorher zu viel schief gelaufen.

«Ich hätte besser abgewartet»
Während fünf von sechs Runden markierte Cologna an der Spitze Präsenz, der Mitfavorit erweckte den Eindruck, alles im Griff zu haben. Als der Kanadier Alex Harvey, dessen Vater Pierre am Holmenkollen vor 23 Jahren den legendären «Fünfziger» gewann, sein Glück auf der ersten Skating-Schlaufe in einem Alleingang suchte, war im

Feld der Verfolger keiner aktiver als Cologna. «Ich hätte besser einfach abgewartet und dafür einmal richtig attackiert», räumte Cologna taktische Fehler ein. Als Tord Asle Gjerdaalen zu Beginn der letzten Runde für seinen Landsmann Northug das Tempo verschärfte und das Solo von Harvey beendet wurde, fehlte Cologna die Kraft. «Dario war heute einfach nicht stark genug», lautete das Fazit seines Trainers Fredrik Aukland.

Nach dem Boxenstopp und Skiwechsel hatte Cologna nach eigenen Angaben auch nicht mehr das beste Material an den Füßen. Er büsste in den Abfahrten immer wieder einige Positionen ein und verbrauchte so zusätzliche Energie. Vergleiche mit der debakulösen WM-Doppelverfolgung vor zwei Jahren, als die Serviceleute komplett falsch gelegen hatten, drängten sich aber keine auf. Sonst wäre Cologna schon früher untergegangen. Der Skating-Ski fügte sich einfach ein ins Mosaik, bei dem alles ein wenig schief in der Luft hing. Marcus Hellner hatte dagegen allen Grund, die Schuld im Wachraum zu orten. Der Olympiasieger litt im Klassisch-Abchnitt unter seinem Fehlgriff. Hellner schloss zwar wieder zur Spitze auf, war im Finish aber chancenlos und wurde Fünfter.

Heute über 15 km mit Einzelstart
Dario Cologna bleiben noch zwei Chancen, im Jahr nach seinem Olympiasieg auch an Weltmeisterschaften

erstmals zuzuschlagen. Von der Form der Besten trennt ihn so wenig, dass es diese Woche auch für ihn aufgehen kann. Im «Fünfezhner» mit Einzelstart von heute Dienstag (13.00 Uhr) sollte Cologna dann auch niemand ins Gehege kommen. Der Tour-de-Ski-Sieger traut sich sogar nach wie vor zu, im abschliessenden «Fünfziger» alle zu düpieren. «Das Beste am Ende: Am nächsten Sonntag mach ichs», sagte er halb im Spass, halb im Ernst. «Northug hätte man heute schon davonlaufen können, allzu stark war er nicht», meinte Cologna auch noch. Doch Norwegens Superstar verteidigte seinen Titel erfolgreich und in gewohnter Manier. Bis auf die Schlussrunde gondelte er unauffällig mit, vom Umstand profitierend, dass keine Mannschaft nachhaltig für ein Tempo sorgte, das den Herrscher der Zielgeraden in Schwierigkeiten gebracht hätte.

Am Ende setzte sich Northug souverän vor zwei Russen durch. Northug stellte den Erfolg auf eine Stufe mit dem Olympiasieg über 50 Kilometer. «Der Druck von aussen und in meinem Kopf ist dieses Mal einfach noch grösser.»

Was für einen Status er in Norwegen hat, sah man nur schon daran, wie sich auf der Tribüne Fotografen und Kamerateure in der Schlussphase des Rennens um seinen Vater drängten: Von skandinavischer Coolness keine Spur. Gegen den Hype um Northug wirkt jener um einen Didier Cuche oder Carlo Janka in Wengen geradezu harmlos.

Philipp Bärtsch, Sportinformation

OK-Chef Schnellster beim Voluntari-Lauf

Skimarathon Am vergangenen Samstag fand der traditionelle Voluntari-Halbmarathon bei idealen Bedingungen statt. Der Lauf bietet allen Helfern, die beim Hauptrennen am 13. März im Einsatz stehen ein Engadin-Skimarathon-Erlebnis im kleinen Rahmen.

Die 51 Teilnehmenden starteten um 10.00 Uhr auf die 21 Kilometer lange Originalstrecke des Halbmarathons von Maloja nach Pontresina. Das Rennen bei besten Wetter- und Loipenverhältnissen wurde bei den Herren durch einen spannenden Zielsprint entschieden. Ivo Damaso, OK-Präsident des Engadin Skimarathons, pas-

sierte mit einer Zeit von 59.34 die Zielinie knapp vor Benjamin Baer (59.35). Auf dem 3. Platz klassierte sich Martin Schäfli mit 1:02.14. Bei den Frauen war die Entscheidung deutlicher. Auf den 1. Rang lief Rina Scarpatetti mit einer Zeit von 1:09.38, auf den 2. Platz Tanja Schäfli (1:11.23) und auf den 3. Monica Schmid (1:15.01).

Nicht nur das eigentliche Rennen ist beim Voluntari-Halbmarathon ein wichtiger Programmpunkt, sondern auch das anschliessende gemeinsame Mittagessen. Nebst der Siegerehrung werden dabei Erlebnisse vom Lauf ausgetauscht und auch letzte Vorbereitungspunkte diskutiert. (Einges.)

Mehr Anmeldungen für den Skimarathon

Die Vorbereitungen für den Engadin Skimarathon vom 13. März und den Frauenlauf vom nächsten Sonntag laufen programmgemäss. Die Strecke befindet sich in ausgezeichnetem Zustand. Sehr gut ist der Anmeldestand für den Hauptlauf (21 und 42 Kilometer), wie das Sekretariat des Engadin Skimarathons mitteilt. Bis Montagmorgen haben sich knapp 11 300 Läuferinnen und Läufer eingeschrieben. Das sind 9 Prozent mehr als im Vorjahr zum gleichen Zeitpunkt. (skr)

Sie brauchen eine Website?

Kein Problem.

Alles in einem Haus.
info@gammeterdruck.ch



Die Druckerei der Engadiner.

Arina Riatsch JO-Doppelmeisterin

Ski alpin Am Wochenende fanden auf Pischa bei Davos die Schweizer-meisterschaften JO Speed statt. Dabei setzte sich Arina Riatsch vom Club Skiunzs Sent glänzend in Szene. Sie gewann sowohl den Super-G als auch die Super-Kombination überlegen und wurde damit zweifache Schweizer-meisterin. In der Super-Kombination gewann sie mit 0,62 Sekunden Vorsprung auf Jessica Hilzinger aus Schaan FL. Im Super-G betrug der Vorsprung von Arina Riatsch 0,57 Sekunden auf wiederum Jessica Hilzinger. In beiden Rennen fuhr die Samnaunerin Larissa Jenal als jeweils Vierte nur knapp am Podest vorbei. Mit Vanessa Kasper (12., Alpina St. Moritz) und Laura Mercuri (17., Alpina St. Moritz) klassierten sich in der Super-Kombi zwei weitere Engadinerinnen in den Top 20. Bei den Knaben fuhr Julian Vogelsang (Bernina Pontresina) in dieser Disziplin als bester Engadiner auf den 11. Platz. Im Super-G kam Vogelsang auf den starken 7. Schlussrang. (ep)

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch
Inserate:
Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch
Verlag:
Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 8804 Ex., Grossauflage 17 585 Ex. (WEMF 2010)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2

Verleger: Walter-Urs Gammeter

Verlagsleitung: Urs Dubs

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol: @Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 01 31, Fax 081 861 01 32
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch

Reto Stifel, Chefredaktor (rs)

Engadiner Post: Marie-Claire Jur (mcj),
Stephan Kiener (skr), Franco Furger (fuf),
Ursin Maissen (um), Praktikant
Produzent: Stephan Kiener

Posta Ladina: Myrtha Fasser, Chefredaktor-Stellvertreterin (mf),
Nicolo Bass (nba)

Freie Mitarbeiter:
Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd),
Erna Romenil (ero), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Ingelore Balzer (iba), Giancarlo Cattaneo (gcc),
Gerhard Franz (gf), Marina Fuchs (muf),
Béatrice Funk (bef), Ismael Geissberger (ig),
Marcella Maier (mm), Benedict Stecher (bcs),
Marianna Sempert (sem), Elisabeth Rehm (er)



Die Jugend- und Junioren-Eisstock-EM in der Eishalle Gurlaina in Scuol ist Geschichte. Duri Bezzola, Ehrenpräsident (von links), Marcel Meili, OK-Präsident und Peter Longo, Vizepräsident IFI, haben die EM offiziell für beendet erklärt.

Foto: Nicolo Bass

«Ein perfekt organisierter Eisstock-Event»

Jugend- und Junioren-Europameisterschaft in Scuol

Die Jugend- und Junioren-Eisstock-Europameisterschaft in Tarasp/Scuol ist beendet. Rein sportlich konnten die Schweizer nicht überzeugen. Aber aus organisatorischer Sicht waren die Titelkämpfe ein Erfolg.

NICOLÒ BASS

Insgesamt sechs Mal wurde am Samstagmittag die österreichische Hymne in der Eishalle Gurlaina gespielt. Ein klares Zeichen, dass die Nachbarn die Jugend- und Junioren-Eisstock-Europameisterschaft in Tarasp/Scuol dominierten. Sie haben sechs von zehn Wettkämpfen gewonnen und noch zusätzliche Podestplätze besetzt. Für die grösste Überraschung sorgte aber die italienische Mannschaft U23 im Mannschaftswettbewerb. Sie holte nämlich den Europameistertitel mit knapp einem

Punkt vor Deutschland und Österreich. Die Schweizer Nationalmannschaft mit dem Unterengadiner Jon Grass jun. belegte in dieser Kategorie Rang 4. Deutschland holte drei Goldmedaillen, im Mannschaftsspiel U19 und in den Zielwettbewerben Männer und Frauen U23.

Die Schweizer Nationalmannschaft hat eher mässig abgeschnitten. Einzig der junge Thomas Biedermann konnte sich für die Finaldurchgänge im Zielwettbewerb qualifizieren und holte schlussendlich den 7. Schlussrang. Die Engadiner Jon Grass jun. aus Tarasp und Doreen Davaz konnten nicht über sich hinauswachsen und schieden in der Qualifikation aus. «Die Schweizer Spieler haben sich sehr viel Mühe gegeben», erklärt Ueli Mumenthaler, Zentralpräsident des Schweizer Eisstockverbandes (SESV). «Aber das Abschneiden der jungen Schweizer war am Schluss durchschnittlich.» Gemäss Mumenthaler wäre es einzig im Mannschaftszielwettbewerb möglich gewesen, eine Medaille zu gewinnen.

«Aber dafür hätten alle vier Spieler eine Topleistung bringen müssen.»

«Die EM war in guten Händen»

Mit der Siegerehrung am Samstagmittag ist die Jugend- und Junioren-Eisstock-Europameisterschaft in der Eishalle Gurlaina in Scuol beendet worden. Für Ueli Mumenthaler war sie perfekt organisiert. «Ich bin stolz auf das OK rund um den Präsidenten Marcel Meili», erklärte der Zentralpräsident des SESV. «Die Region hat ein weiteres Mal eine gute Visitenkarte abgegeben und Kompetenz im Eisstocksport bewiesen.» Etwas enttäuscht zeigte er sich von der Anwesenheit von lediglich fünf Nationen. «Die Abwesenden haben einen tollen Anlass verpasst.»

ISC St. Moritz an den OEV-Meisterschaften

Eiskunstlauf Am vergangenen Sonntag starteten sieben Läuferinnen des ISC St. Moritz an den OEV-Meisterschaften in Herisau. In der Kategorie Intersilber Mini SEV belegte Celine Blarer den guten 2. Platz von vier klassierten Läuferinnen. Michèle Hofmann startete in der Kategorie Intersilber Breitensport und belegte den guten 2. Rang von fünf Klassierten. In der Kategorie Bronze Breitensport erlief sich Flamigna Gschwend den 16. Platz. Famara Parzermair siegte mit einer fehlerfreien Kür und belegte den 1. Platz von 18 klassierten Läuferinnen. In der Kategorie Interbronze belegte Michelle Blarer den guten 3. Platz, Gioia Mathis und Martina Taverna kamen auf den 10. und 11. Rang von 16 Klassierten. (Einges.)

Nachgefragt

«Die Schweiz ist ziemlich teuer...»

«Engadiner Post»: Peter Longo*, die EM ist beendet. Wie sind Sie zufrieden?

Peter Longo: Die EM in Tarasp/Scuol war sehr gut organisiert. Wir kennen ja die Schweizer Präzision und wir wussten eigentlich im Voraus, dass bei Vergabe der EM in die Schweiz, wir bestens aufgehoben sind.

EP: Eigentlich haben elf Nationen die Teilnahme an der EM in Scuol mündlich zugesagt. Anwesend waren aber nur fünf. Was sind die Gründe für die Abwesenheit einiger Ostnationen?

Longo: Ich vermute, dass es in erster Linie finanzielle Gründe waren, die beim Entscheid eine grosse Rolle gespielt haben. Der Eisstocksport ist leider immer noch eine Randsportart und die Nationalverbände sind immer auf der Suche nach finanziellen Mitteln. Gerade Tschechien und Ungarn sind normalerweise immer dabei. Aber sie haben momentan wie auch andere Stocknationen finanzielle Sorgen. Und eine Tatsache ist, dass das Leben in der Schweiz ziemlich teuer ist. Vom Weltverband aus haben wir die finanziellen Beiträge an die Nationen im Hinblick auf die EM in der Schweiz extra erhöht. Aber anscheinend nicht genug.

EP: Ist der Eisstocksport generell zu wenig bekannt und demnach für Sponsoren nicht interessant genug?

Longo: Diese traditionelle Sportart ist leider nicht olympisch. Und das bedeutet auch, dass der internationale Verband weniger Geld bekommt. Also müssen wir über das verkaufte Material unsere Einnahmen zusammenbringen und das ist leider zu wenig.

EP: In der Gurlainahalle wurde bereits zum zweiten Mal ein Grossereignis im Eisstocksport durchgeführt. Wie geeignet ist diese Sportstätte?

Longo: Die Halle ist sicher für solche Anlässe geeignet. Die Frage ist nur, ob die Strukturen vorhanden sind für noch grössere Anlässe. An einer Weltmeisterschaft nehmen rund 25 Nationen teil. Jede Nation braucht einen eigenen Aufenthaltsraum und diese sind nicht vorhanden. Zudem ist es auch problematisch, in der Region Übernachtungsmöglichkeiten für grössere Gruppen zu finden.

EP: Wie sehen Sie die sportlichen Leistungen der Jugendlichen anlässlich der EM?

Longo: Wir konnten wirklich hochstehenden Eisstocksport beobachten. Zudem merken wir auch einen Aufwärtstrend bei der Jugend, die sich für den Eisstocksport begeistern lässt. In einigen finanziell schwächeren Ländern starten wir mit Jugendförderungsprogrammen und hoffen auf positive Resultate. Interview: Nicolo Bass

*Peter Longo ist Vizepräsident für internationale Angelegenheiten der International Federation Icestocksport.

Abschied und Dank

Nach einer langen, geduldig ertragenen Krankheit wurde am Samstag unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Arno Balestra

29. März 1933–26. Februar 2011

vom Herrn über Leben und Tod von seinen Leiden erlöst.

Traueradresse:

Sonja Bernet-Balestra
Giacomettistrasse 33
7000 Chur

In stiller Trauer:

Daniel Balestra, Zizers
Franco und Lydia Balestra, Canada
Arno Balestra, Chur
Sonja und Jann Bernet-Balestra, Chur
Reto und Margreth Balestra, Malix
Clara Gebhard, Samedan
Genoeva Balestra, Samedan
Anverwandte und Freunde

Wir nehmen Abschied am Donnerstag, 3. März 2011, um 13.30 Uhr in der reformierten Kirche in Samedan.

Wir danken allen ganz herzlich, die unserem Vater mit Liebe begegnet sind. Besonders dem Pflegepersonal «Begleitetes Wohnen» in Promulins, Dr. Gachnang, Pfarrer Urs Zangger für seine Begleitung sowie Pfarrer Michael Landwehr für die tröstenden Abschiedsworte und allen, die ihn auf dem letzten Weg begleiten werden.

Danksagung

Abl Charly

20. Mai 1967–12. Januar 2011

Danke für eine stille Umarmung, für tröstende Worte, gesprochen oder geschrieben, für einen Händedruck, wenn die Worte fehlten, für Blumen und Geldspenden, für alle Zeichen der Liebe und Freundschaft.

1. März 2011

Die Trauerfamilie

music

celerina.ch

Mittwoch, 2. März 2011

ALL IN ONE HOTEL INN LODGE

Walter Weber's Int.

New Orleans Jazzband

Highlights der New Orleans-Tradition mit Europas führenden Interpreten: Blues, Spirituals, Pop Songs von „damals“ und Standards.

18:30 h Apéro

21:00 h Konzert

Eintritt frei

Celerina

ENGADIN

St. Moritz

«Schmaz» jubiliert im Laudinella

St. Moritz «schmaz». So nennt sich der schwule Männerchor Zürich, der in diesem Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum feiert. Am Samstag, 5. März, um 20.30 Uhr, tritt «schmaz» im Hotel Laudinella in St. Moritz auf. Das Programm «schmaz jubiliert» ist eine lustvolle Rückschau auf 20 musikalisch und gesellschaftspolitisch bewegte Jahre. Das Ausgangsmaterial sind 20 Jahre Musik, von Schubert über das Schweizer Volkslied, Balladen, amerikanischen Ohrwürmern bis hin zu Zeitgenössischem. Das Programm verbindet Musik, projizierte Texte, ein modular bewegliches Bühnenbild und ein instrumental eigenwillig zusammengestelltes Kleinorchester zu einem vielfältigen Erzählinstrument. Die Vielfalt prägend bleiben die gesanglichen Inseln: Momente, die dem Männerchor-gesang gehören, dem gepflegten Wohlklang, dem Markenzeichen des «schmaz».

Die Zuhörer erwarte ein Abend «mit anspruchsvoll-vergnüglih-frecher theatralischer Verpackung», heisst es in einer Mitteilung des Chors. (ep)

Der Zeitungsvertrieb wird teurer

Vermischtes Gemäss einer kürzlich veröffentlichten Medienmitteilung hat die Post angekündigt, dass die Tarife für den Zeitungsvertrieb per 1. April angehoben werden. Dies nachdem das Bundesamt für Umwelt und Verkehr (UVEK) die Preiserhöhung genehmigt hat. Zeitungen «ohne Presseförderung» müssen je nach Erscheinungsweise mit 1 bis 6 Rappen Mehrkosten pro Exemplar rechnen. Für Zeitungen «mit Presseförderung», dazu gehört unter anderem auch die «EP/PL», wird die Teuerung angepasst und auf den 1. April dieses Jahres um 0,5 Prozent erhöht.

Der Verband Schweizer Medien kritisiert in einem Communiqué diesen Entscheid, der aus ökonomischer Sicht quer in der Landschaft stehe. Verlage würden die Abonnementspreise in der Regel auf ein Jahr planen. Die Kosten der angekündigten Preiserhöhung könnten im laufenden Jahr nicht mehr an die Abonnenten überwältzt werden. Zudem seien weitere Tarifanpassungen zu erwarten, nachdem die Post bereits eine stufenweise Erhöhung der Vertriebspreise angekündigt habe. (ep)

Gratulation

Glückwünsche zur Beförderung

Die UBS St. Moritz gratuliert fünf Mitarbeitern zur Beförderung per 1. März 2011: Gian Reto Staub (Teamleiter Wealth Management International) wird zum stellvertretenden Direktor; Patric Bühler (Teamleiter Privatkunden Basis), Urs Andrea Kleger und Joel Schäfli (beide Kundenberater Privatkunden Individual) zu Prokuristen sowie Andrea Kunfermann (Assistentin Wealth Management) zur Handlungsbevollmächtigten befördert.

Wir gratulieren den Beförderten und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg und Zufriedenheit. (Einges.)

Engadiner Post

POSTA LADINA



Heute ist Chalandamarz!

Wer heute Dienstag früh mit lautem Peitschengeknalle geweckt worden ist, darf sich nicht wundern. Im ganzen Engadin wird der alte heidnische Brauch gefeiert. Vor allem dank dem im Jahr 1945 erschienenen Buch «Schellenursli» von Selina Könz und Alois Carigiet ist Chalandamarz heute weit über das Engadin hinaus bekannt. Wenn die vielen «Schellenurslis» in ihren Sennenkleidern, mit Rösas geschmückt und einer schönen goldenen «plumpa» behangen mit der Engadiner Sonne um die Wette strahlen, ist das ganz einfach ein tolles Sujet. So wie auf dem Bild die Kinder in Ardez. Die «Kalenden des Mars» – die ersten Tage des März waren zu Römerzeit der Beginn des neuen Jahres. Ent-

sprechend ausgiebig wurde gefeiert. Wie bei anderen Bräuchen aber auch hat das Christentum dieses Fest umgedeutet. Erlaubt war gemäss den Priestern die Begrüssung des kommenden Frühjahrs, nicht aber die Verreibung der Wintergeister...

Wie auch immer: Für die Kinder im Engadin ist Chalandamarz der Höhepunkt im Schuljahr, der je nach Dorf unterschiedlich begangen wird. Die EP/PL hat eine zugezogene Mutter und ihren Sohn in Guarda besucht und mit ihnen den Chalandamarz erlebt. Mehr dazu in der EP/PL vom Donnerstag. Eine Auswahl von Bildern vom diesjährigen Chalandamarz gibt es bereits ab heute Dienstagnachmittag auf www.engadinerpost.ch. Foto: Keystone

Walter Weber in der Inn Lodge

Celerina Im Rahmen der Konzertreihe music@celerina.ch steht morgen Mittwochabend Walter Webers International New Orleans Jazz Band im All In One Hotel Inn Lodge Celerina auf der Bühne. Zum Apéro um 18.30 Uhr, zum Konzert um 21.00 Uhr.

Walter Weber spielt mit seiner Band auf gefühlvolle Art den alten Jazz aus

der Zeit des New Orleans Revivals der 40er-Jahre. Das Repertoire umfasst alle gängigen Standards, aber auch leisere Balladen, Blues und Boogie Woogie. Vorbilder sind die verschiedenen Bands von George Lewis, Bunk Johnson oder Jim Robinson. Alle Musiker von Walter Weber waren mehrmals in der Hauptstadt von Louisiana, eben New Or-

leans, um die Musik und ihre Einflüsse an Ort und Stelle zu studieren und sie weiterhin für ein breiteres Publikum in Europa lebendig erhalten zu können. Die Philosophie besteht vor allem darin, «Good old New Orleans Music» im Revival-Stil der 40er- Jahre mit hoher Qualität und fast unverstärkt am Leben zu erhalten. (Einges.)

WETTERLAGE

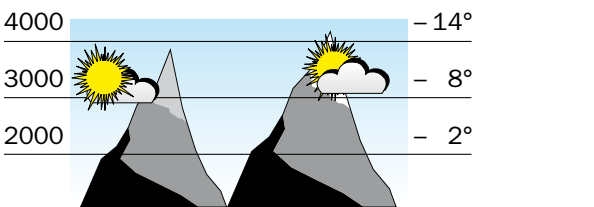
Nördlich der Alpen reicht nun eine mächtige Hochdruckbrücke vom Atlantik bis nach Russland, womit ein Italtientief immer weiter in den zentralen Mittelmeerraum abgedrängt wird. Trotzdem beeinflusst dieses die Alpensüdseite noch ganz am Rande.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Wolken im Süden – Sonne im Norden! Von Norden her trocknet die Luft vor allem in höheren Luftschichten weiter ab. Über den Tälern kann sich aber noch durchaus hochnebelartige Restbewölkung halten. Trotzdem sollte sich im Engadin und dem Münstertal über den Tag verteilt doch weitgehend freundliches und sonniges Wetter etablieren. Im Bergell sowie im Puschlav dürften sich hingegen immer noch dichtere, teils hochnebelartige, aber auch teils hohe Wolken behaupten. Die Sonne findet vorerst wohl nur vereinzelte Lücken vor. Niederschlag ist aber auch hier kein Thema mehr.

BERGWETTER

Nördlich des Inn kann die Sonne abgesehen von einigen hohen Wolken das Himmelsbild dominieren. Südlich davon stecken die Berge hingegen teils in Wolken und die Sichtbedingungen sind teilweise eingeschränkt.

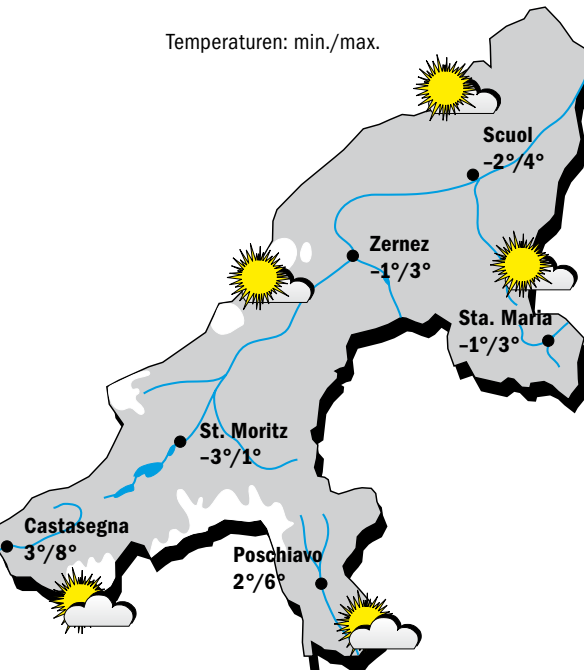


DAS WETTER GESTERN UM 08.00 UHR

Corvatsch (3315 m)	- 15°	O	18 km/h
Samedan/Flugplatz (1705 m)	- 4°	N	17 km/h
Poschiavo/Robbia (1078 m)	- 1°		windstill
Scuol (1286 m)	- 1°		windstill

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
 °C - 4 2	 °C - 7 1	 °C - 7 4



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
 °C - 7 - 1	 °C -11 - 2	 °C -12 - 1

Schmunzeln mit

«Wörter, die mit der Vorsilbe, «un»- beginnen, drücken meist etwas Schlechtes oder Unangenehmes aus», erklärt der Lehrer. «Wer kann ein solches Wort nennen?» Darauf Max schlagfertig: «Unterricht!»

Polizeimeldung

Über 25 Prozent zu schnell unterwegs

Auf der Umfahrungsstrasse von Vicosoprano im Bergell hat die Kantonspolizei Graubünden am Sonntagnachmittag eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Die Kontrolle dauerte gut zwei Stunden. 25 Prozent aller Lenker waren zu schnell unterwegs.

Die Messungen fanden im Ausserortsbereich statt, wo die erlaubte Höchstgeschwindigkeit von 80 Stundenkilometern gilt. Von 444 gemessenen Fahrzeuglenkern und -lenkerinnen waren 114 zu schnell. Der Schnellste fuhr 157 Stundenkilometer, also fast doppelt so schnell wie erlaubt. 21 Kontrollierte müssen nebst einer Busse und Kosten auch noch mit einem mehrmonatigen Entzug des Führerausweises rechnen. (kp)

Was macht der Mond in der Gland’Alva?

St. Moritz Der Mond beeinflusst nicht nur das Meer mit Ebbe und Flut, sondern auch das Wachstum der Pflanzen und deren Eigenschaften. Dieses Wissen ist alt. Es wurde von unseren Vorfahren, durch genaue Beobachtung und der Notwendigkeit, ihr Überleben zu sichern, erworben.

So erlernte der Mensch über Jahrhunderte, dass der Erntezeitpunkt eines Baumes einen grossen Einfluss auf die Eigenschaften des Holzes hat. Es schwindet weniger, fault nicht, brennt besonders gut oder gar nicht. Zur richtigen Mondphase geschlagenes Holz bedeutet, die Kraft der Natur und ihre Wirkung auf das Holz auf eine natürliche Art und Weise für unsere Bedürfnisse zu nutzen.

Vom 19. bis 28. Februar waren so genannte Schwundtage. Holz, das bei abnehmendem Mond nach Sonnenuntergang im Februar geschlagen wird, schwindet weniger und bleibt ruhiger. Es eignet sich besonders gut als Konstruktionsholz. Die in der Gland’Alva gefällten Bäume werden für einen Dachstock in Samedan gefällt.

Das Mondholz wird regional von den Förstern des Oberengadins vermarktet. Mehr dazu kann unter www.engiadina-god.ch in Erfahrung gebracht werden. (Einges.)



Holz, das bei abnehmendem Mond nach Sonnenuntergang im Februar geschlagen wird, schwindet weniger und bleibt ruhiger.